

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1943
1940**

98 (26.4.1940)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-75604](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-75604)

Deutsche Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.

Verlags- und Druckverlag: Emden, Blumenstraße, Fernsprecher 2061
Verlag: Emden, Blumenstraße, Fernsprecher 2061
Druck: Emden, Blumenstraße, Fernsprecher 2061



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Erkennbar werktäglich mittags, Verkaufspreis in den Stadtgemeinden 1.70 RM, und 30 Pf.
Beleghe in den Landgemeinden 1.65 RM und 30 Pf. Beleghe in den Landgemeinden 1.60 RM
einmalig 30,30 Pf. Beleghe in den Landgemeinden 1.60 RM, einmalig 30,30 Pf. Beleghe in den Landgemeinden 1.60 RM, einmalig 30,30 Pf.

Folge 98

Freitag, den 26. April

Jahrgang 1940

Deutsche Bomben auf feindliche Truppen

Marchierende Kolonnen schwer getroffen / Zusammenarbeit zwischen Luftwaffe und Heer

Transportschiff vernichtet

○ Berlin, 26. April.

Die deutsche Luftwaffe hat in wirksamer Unterstützung der Operationen im Raum zwischen Drontheim, Andalsnes und dem Kampfgelände im Norden von Oslo Verbindungswege und feindlichen Truppenansammlungen angegriffen. Die Eisenbahnlinien Andalsnes—Dombås, Sjetling—Dombås und Hvalö—Hvina wurden durch Bombentreffer an verschiedenen Stellen unterbrochen. Auch Bahnhöfe wurden zerstört, ein Transportzug vernichtet, und an verschiedenen Stellen Straßen getroffen. Marchierende Kolonnen wurden angegriffen und erlitten schwere Verluste. Im Raum von Bergen wurde die Eisenbahn-Gabel östwärts bis zur Zerstörung überall ist es im wirkungsvollen Einwirkungsbereich der Bewegungen feindlicher Verbände zu führen und wichtige Verkehrsmöglichkeiten auszuscheiden.

Über Stochholm wird die Schließung eines deutschen Bombenangriffes auf einen norwegischen Truppentransportzug berichtet. Als in Nöros gemeldet wurde, daß die deutschen Truppen sich nach Süden näherten, wurde versucht, eine 100 Mann starke Abteilung norwegischer Soldaten mit einem Truppentransportzug vorzukommen. Der Zug wurde jedoch während der Fahrt von deutschen Fliegern bombardiert und völlig zerstört. Nur die Lokomotive und der Tender sind übrig geblieben.

Die enge Zusammenarbeit der deutschen Luftwaffe mit den Verbänden des Heeres, insbesondere mit den Panzerkraftwagen, wird in verschiedenen Berichten anerkannt. In erster Linie sei hierauf der blitzschnelle Vormarsch der Deutschen zurückzuführen.

Mit Wasserbomben angegriffen

○ Berlin, 26. April.

Zu der Verletzung von zwei feindlichen U-Booten durch deutsche U-Boote wird bekannt.

Ein U-Boot wurde mit Wasserbomben angegriffen, es kam kurz darauf an die Oberfläche und kenterte. Langsam versank es wieder, um nach wenigen Minuten wieder aufzutreten. Es war dabei deutlich festzustellen, daß das Boot manövrierunfähig war und nicht mehr dem Steuer und der eigenen Maschinenkraft gehorchte. Kurz darauf versank es endgültig.

Bei dem anderen U-Boot, das ebenfalls mit Wasserbomben angegriffen wurde, wurde beobachtet, daß es nach dem Angriff seine Fahrt nicht fortsetzen konnte, sondern langsam emporsie, bis der Turm des Bootes dicht unter der Wasseroberfläche lag. Das normale Versenken von Wasserbomben führte dann zur völligen Vernichtung des U-Bootes.

Noch keine Landung gewagt

○ Berlin, 26. April.

An der erneuten Beschließung von Stadt und Hafen Narvik durch englische Seestreitkräfte waren zwei Schiffschiffe, mehrere Kreuzer und Jäger beteiligt. Die Beschließung hat wiederum längere Zeit gedauert und in der Stadt beträchtlichen Schaden angerichtet. Die deutschen Truppen wurden in ihrer Verteidigungsfront nicht beeinträchtigt, da sie in der Zwischenzeit genügend Möglichkeiten hatten, geeignete Stellungen auszuweichen und auszubauen. Trotzdem nun bereits an mehreren Tagen englische Seestreitkräfte Narvik unter Feuer hielten, ist ein Landungsversuch seitens der Engländer bisher noch nicht gemacht worden.

Raum von Drontheim gesichert

○ Berlin, 26. April.

Die Erfolge der deutschen Truppen nördlich Drontheims sind für die weitere Kriegführung in Norwegen von größter Bedeutung. Durch die Besetzung wichtiger Engen und Geländepunkte in der Gegend von Steinkjer ist der Raum von Drontheim gegen jede Bedrohung von Norden her gesichert. Der Kampfwert der deutschen Truppen gegenüber den Verbänden wird nach den bisherigen Eindrücken als gering bezeichnet. So konnte z. B. eine gut ausgebaute und sehr wichtige Stellung, die mit zehn Maschinengewehren besetzt war, von einer kleinen deutschen Abteilung ohne eigene Verluste genommen werden.

Wieder Treffer auf Kriegsschiffen

Elf feindliche Flugzeuge auf einem Feldflugplatz vernichtet

○ Berlin, 26. April.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am heutigen Freitag bekannt:

Britische Seestreitkräfte beschoßen am 25. April den Hafen von Narvik.

In Drontheim trafen Beschießungen an Truppen und Material ein.

Im Raum von Bergen sind deutsche Truppen im Begriff, die Gegend von Vög von norwegischen Streitkräften zu säubern. Vereinzelt feindliche Widerstand wurde gebrochen.

Die von Oslo aus nach Kolverød und Nordvesten in mehreren starken Kampfgruppen vorgehenden deutschen Verbände haben auch am 25. April in engem Zusammenwirken mit der Luftwaffe weiter an Raum gewonnen. In einzelnen Punkten sind die Kämpfe noch im Gange.

Kampfgruppenverbände besetzten Truppenansammlungen und Marschbewegungen, Verkehrsanlagen und Transporte mit Bomben.

Neu Feinde benutzte Hafenanlagen wurden durch Bombenwurf zerstört, auf einem Feldflugplatz zwischen Dombås und Andalsnes elf feindliche Flugzeuge vernichtet.

Im Seegebiet vor der norwegischen Westküste wurden mehrere britische Schiffe mit Bomben angegriffen. Ein Minenjäger und ein Transporter lehnten sich nach Bombentreffern auf Strand. Ein Torpedoboot zeigte harte Brandentzündung und Koppel. Ein Landdampfer erhielt durch einen Treffer starke Schlaglöcher und wurde von der Besatzung verlassen. Durch Bombentreffer explodierten die Kesselanlagen, eines anderen Nachschubschiffes.

Durch einen britischen Luftangriff auf einen Flugplatz bei Drontheim wurden einige Flugzeuge durch Splitterwirkung beschädigt.

In der Nacht vom 25. zum 26. April wurde Oslo von britischen Kampfflugzeugen angegriffen und mit Bomben belegt. Während militärischer Schäden auf dem Flugplatz nicht angebracht wurde, steht der Umfang der Bombenwirkung in der Stadt Oslo noch nicht im einzelnen fest.

In Westeuropa keine besonderen Ereignisse. Ein deutsches Aufklärungsflugzeug wurde in Belgien notlanden. Die Besatzung ist unverletzt.

Bei Nacht landeten einige Einflüge feindlicher Flugzeuge in die Deutsche Bucht. Ein feindliches Flugzeug wurde im Gegend Split abgeschossen und stürzte ins Meer.

Eindeutige Warnung an England

Britische Flugzeuge bombardieren Städte ohne militärische Bedeutung

○ Berlin, 26. April.

In allerletzter Zeit mehrten sich die Fälle, in denen britische Flugzeuge offene Städte, die keinerlei Bedeutung haben, mit Bomben besogen. Es wurden am 12. April der Bahnhof der an der schleswig-holsteinischen Küste gelegenen Stadt Heiligenhafen, in der Nacht zum 25. April die Wohnviertel der Zwillenfernung in Oslo und in der darauffolgenden Nacht die Stadt Heide in Schleswig-Holstein und der Badeort Wenningstedt auf der Insel Sylt durch britische Bombenflugzeuge angegriffen und mit Bomben belegt.

Wenn auch der durch die Angriffe angerichtete Schaden außer zertrümmerten Fensterläden, Splittern im Hotel „Kronprinz“ in Wismar, nicht und Beschädigungen an Bürgerhäusern nicht wesentlich ist, so zeigen derartige Vorfälle doch ein gewisses Scheitern, dem Deutschland nicht mehr länger gleichgültig gegenübersehen darf.

Noch hat die deutsche Fliegertruppe den strikten Befehl, offene feindliche Städte ohne militärische Bedeutung nicht anzugreifen. Sollten aber die Engländer mit ihren Angriffen auf nichtmilitärische Ziele fortfahren, so wird es eines Tages für sie ein böses Erwachen geben und dann Bombe mit Bombe vergolten werden.

„Der Konflikt wird sich ausweiten“

Italienischer Nationalrat zweifelt an Großbritanniens Macht

○ Rom, 26. April.

Die parlamentarische und korporative Kammer Italiens hat Donnerstag nach Entgegennahme eines Berichtes des Ministerpräsidenten den Vorschlag des Ministeriums für Volksbildung für das Haushaltsjahr 1940/41 einstimmig angenommen. Der Sitzung wohnte auch der Duce bei.

Anschließend genehmigte die parlamentarische und korporative Kammer nach einer kurzen Rede von Nationalrat Giunta den Vorschlag des Außenministeriums. Unter Bezugnahme auf die Faltung Italiens im derzeitigen Konflikt betonte der Redner, daß die Faltung klar sei und zu feinerer Zerschmelzung Anlaß gebe. Bei Beginn des Krieges hat in Frankreich die übliche Kampagne gegen Italien stattgefunden; aber nachdem es zur „Nichtkriegführung“ kam, gingen einige an, von einer Wiederholung der Lage von 1914 zu träumen.

Man darf nie vergessen, daß Frankreich uns stets seit den fernsten Zeiten und bis in die Gegenwart hinein feindlich gesinnt war, wie dies zahllose Epochen beweisen. Was England anbelangt, dessen Macht bereits zu zweifeln Anlaß gibt, ist seine „traditionelle Freundschaft“ für Italien nichts anderes als eine Fassade, die durch die Geschichte und die Tatsachen genug gestraft wird.

Warum sollte übrigens Italien nicht das Problem seiner Sicherheit im Mittelmeer lösen, die durch das Verscheitern der englischen Flotte

in diesem Meer bedroht ist? Die Notwendigkeit hat Italien sogar mit anderen Ländern geteilt.

Nationalrat Giunta sprach in diesem Zusammenhang die Überzeugung aus, daß der Konflikt sich ausweiten und damit zu einem Krieg der Rassen gegen die Besiegten werde. Abschließend betonte er, daß die Italiener heute mehr denn je die Parole des Duce „Glauben, gehorchen, kämpfen!“ in ihren Herzen bewahren müßten.

Norwegen will keinen britischen Schutz

○ Oslo, 26. April.

Das Geschrei der englischen Propaganda, daß nennbar Norwegen befreit werde, findet in Norwegen selbst eine gehörige Abfuhr. „Britt Hall“ rechnet in einem satirischen Artikel mit England als dem sogenannten „Beschützer“ der kleinen Nationen ab. Die habe England in allen Fällen trotz seiner Vbräuten nicht geschützt, während die bei Deutschland wahren Schutz sowie Ruhe, Ordnung und Wohlgehen fanden. Wenn nun England komme und Norwegen befreien wolle, so gebe es nur eine Antwort: „Wir Norweger wollen keine englische Befreiung oder Beschützung, denn wir werden von Deutschland nicht unterdrückt“. Norweger wünschte von einem solchen „Schutz eines kleinen Landes“ in Ruhe gelassen zu werden.

Kriegsrat gegen die Neutralen

In Paris fand — wie wir berichteten — wieder eine Sitzung des Obersten Kriegsrates der Westmächte statt. Allein schon die Tatsache, daß die Verhandlungen gegen jede Geflohenheit zwei Tage in Anspruch nahmen, läßt erkennen, welche umfangreiche Tagesordnung zu erledigen war und wie schwer es den um Kampfnahes gehen Tisch versammelten Kriegsgeschehen gefallen sein muß, die Bilanz der vergangenen vierzehn Tage zu ziehen.

Zur gleichen Stunde, als am 9. April die deutschen Truppen in Oslo einmarchierten, traf der französische Ministerpräsident in der Downing Street in London zur letzten Kriegsratsitzung ein. Ratlos sahen damals die verantwortlichen Männer der plutokratischen Rassen vor den Trümmern ihrer Pläne, die in einer Stunde unter den Schlägen der deutschen Wehrmacht gescheitert waren.

In welchem Ausmaß sich die strategische Lage Englands seitdem verschlechtert hat, wird in Paris offener als in London zugegeben. Es gibt keine besseren Stützpunkte für Luftangriffe gegen England als die norwegische Westküste, stellte General Duval im „Journal des Debats“ fest, während der „Temps“ sich zu dem Eingekündnis gewungen sah, daß die deutsche Luftwaffe jetzt auch den Nordatlantik beherrsche. Im Blick der gesamten Weltkritik von der Ems-Mündung bis Drontheim seien die Deutschen in der Lage, ihre See- und Luftoffensive gegen Großbritannien mit unbestreitbarem Vorteil zu führen. Das bedeute aber das Scheitern aller Volkstagsbeschlüsse.

Als sich Chamberlain und Reynaud mit ihren Begleitern auf der fünften Kriegsratsbesprechung über diese Fragen unterhielten, endete ihre Bilanz daher mit einem sehr düsteren Ergebnis. Angesichts der schweren Niederlage der Plutokratien und der militärischen Bedeutungslosigkeit ihrer zaghaften Gegenoperationen wird das verheerende Treiben der Kriegsgescheher dadurch an brutalen gekennzeichnet, daß sie es nicht wagen, der in den englischen Hallen verhängenen Forderungen der norwegischen Regierung ihre Bewunderrung für die von ihr verführten sinnlosen Wutopfer auszusprechen. Was es bitterer Feind der Pflichterfüllung eines untertänigen Lafaris, als der norwegische Gelände in Paris der nebst zwei polnischen Emigranten teilweise zu diesen Beratungen angelassen wurde — hierauf für die Schmachtheit und Wirksamkeit der durch die Alliierten seinem Lande gescheiterten Unternehmung“ dankte?

Aber nicht nur Norwegen und die Möglichkeit einer Aufspaltung Schwedens zu unüberlegten Handlungen standen auf der Tagesordnung in Paris. Auch das fernöstliche und russische Problem bereiteten den in die Saftstoffe geratenen Verbündeten erhebliche Sorgen. Während Chamberlain, erwidert seiner offiziellen Stellungungen kam, erwidert es dennoch, keine dort lebenden Notwendigkeiten nach Europa zurückzuführen, so offenbar bringend Erfolg für die zusammengekauften Somme-Fleets benötigen wird. Andererseits bemüht sich London um die Anknüpfung handelspolitischer Fäden nach Moskau für die Annäherung, mit der die britischen Plutokraten die nichtkriegführenden Großmächte beherrschen zu können glauben, jetzt jedoch die Absicht, von Rußland und Stalin auf diplomatischem Wege eine Festlegung ihrer zukünftigen Politik zu fordern.

Mit einem wahren Trommeschrei bearbeitet die englisch-französische Presse daher vor allem die russische Frage. Die scharfe Rückwirkung der falschen Kritik hielt Reynaud bekanntlich nicht davon ab, in verfluchten Redensarten über eine Mittelmeeeroffensive zu phantazieren und den Versuch zu machen, die berechtigten Ansprüche Italiens durch unverständliche Ansoberne abzuwehren. Anprophetischerweise plauderte aber der Tute Avour, der Hofjournalist Churchills, am gleichen Tage, an dem die Alliierten Kriegsminister in Paris berieten, deren etawentliche Absichten aus. Die Westmächte seien entschlossen — in schriftlicher Form — die „Mittelmeeeroffensive“ über die russische Politik zu befestigen. Wenn man in Rom erkläre, daß man den Westmächten eine Rechnung

vorzulegen habe, dann würde auch Italien eine Rechnung berechnen. Diese enthält nur einen Satz: „Infolge der Unterjochung Deutschlands verliert Italien den Anspruch auf die Neutralen angehenden Rechte; die Hilfe für Deutschland, besonders auf wirtschaftlichem Gebiet, muß aufhören.“

Sat man in London und Paris die mehrfachen italienischen Warnungen wirklich überhört? Hat man die Feststellung Roms vergessen, daß es für Italien nur ein Politik gibt, nämlich die der Solidität mit dem neutralen Deutschland? Hat man die Mittel der tatsächlichen Hilfe über die Lebensnotwendigen Forderungen Italiens, über die Unhaltbarkeit der Verhältnisse im Mittelmeer, über die Unmöglichkeit des platonischen Ferrors im italienischen Lebensraum nicht gesehen? Zweifellos wissen Chamberlain und Renouard genau Bescheid. Aber ihnen kommt es darauf an, Zeit zu gewinnen, neue Spannungsfelder zu schaffen, den Balkan zu beunruhigen in der frühesten Hoffnung, dadurch Deutschland treffen und die Kräfte des Faschismus ablenden zu können.

Sehe gegen Deutschland, gegen Italien, gegen Rußland, das ist darum das Rezept, der gegenwärtigen Subtilpolitik der Westmächte. Sie haben damit allerdings bis jetzt das Gegenteil ihrer Absichten erreicht. Auch die Wälder des Sidlosten sind hellhörig geworden. Sie haben sich zu oft an eigenen Leide erfahren, wie sich die „Kreuzfahrt“ Englands und Frankreichs praktisch auszuwirken pflegt. Überall wurden daher bereits Maßnahmen getroffen, um dem kriegsgefährlichen Treiben englischer und französischer Agenten Riegel vorzuschieben und weitere Subotageakte zu verhindern. Aber die platonischen Brandstifter werden sich hierdurch kaum von weiteren Unfällen auf der Sicherheit und den Frieden dieses Raumes abhalten lassen. Es gilt daher, auf der Hut zu sein, damit die auf der Pariser Kriegsratsagung gefassten Beschlüsse nicht brutale Wirklichkeit werden können.

Kriegeralarm in Südwestfrankreich

Genf, 26. April.

In der vergangenen Nacht wurde im Südwesten Frankreichs Kriegeralarm gegeben. Er begann um 24 Uhr und war um 0,50 Uhr beendet.

Englischer Dampfer geunken

Amsterd., 26. April.

Nach einer Reutermeldung ist der Glasgower Dampfer „Giraffe“ (648 BRT.) an der britischen Südküste nach einem Zusammenstoß mit dem 6000 Tonnen großen Liverpooler Dampfer „Contractor“ geunken. Die eiskiprige Beladung konnte von einem belgischen Schlepper gerettet werden.

Flugblätter über Schweden

Stockholm, 26. April.

Ein englisches Flugzeug, wahrscheinlich vom Typ Sunderland, überflog — wie erst jetzt bekannt wird — Dienstag schwedisches Hoheitsgebiet in der Nähe von Värdög. Da die Maschine sich in sehr großer Höhe befand, war das Nationalitätszeichen nicht zu erkennen. Von dem Flugzeug wurden jedoch in deutscher Sprache abgeworfene deutschfeindliche Flugblätter abgeworfen, es handelt sich also eindeutig um Erzeugnisse englischen Ursprungs.

Belgisch Kabinett zurückgetreten

Brüssel, 26. April.

Das belgische Kabinett trat am Donnerstagabend zurück.

Die versunkene Flotte

61. Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

„Mare und August geben sich alle Mühe, daß sie mit ihren Absichten in recht guter Geltung kämen. Verlieren sie nicht die eigene Sache nicht an Bord.“ Der Freund mußte das sofort erkennen, sie beugten, auf sie zukommen, zu verhandeln.

Doch nichts von dem geschah. Nicht nur, daß die Offiziere des hohen Englands sie vollständig überlassen, nein, auch die Unteroffiziere und Mannschaften, die mit an Bord sitzen, wollten offenbar nichts von ihnen wissen. Als alle Anordnungsversuche vergeblich waren, zogen sich die beiden tiefer zurück.

Nach der eigenen Begrüßung hatte Ragned mit der Aufgabe, die Kommission durch das Schiff zu führen. Immer wieder ging es ihm bei dem traurigen Gang durch den Kopf: diesen englischen Commander hat er irgendwo schon gesehen!

Man fand nichts auszuholen. Nach Stunden fanden sie wieder auf der Schanze am Mast. Der Baron sah erschrocken aus, mit Gewissheit bewachte er Haltung.

Der amerikanische Offizier merkte, wie der Deutsche litt. Er wurde freundlich: „Sie können nichts für Ihre Lage, das wissen wir“, als der Engländer einmal abgelenkt wurde, fuhr er leise fort, „Sie wußten ja gar nicht, was Sie an Ihrer Flotte England gegenüber für eine Waffe in der Hand hatten.“

Der Baron nickte mechanisch: „... hätten Sie das gewußt und sie ausgenutzt, es wäre anders gekommen.“

„Kunsthaut, nun alles aus feindlichem Munde befehligen zu können.“

„Was ist das, Baron von Ragned, woher wissen Sie das?“ sagte der Engländer, als er wieder auf die beiden trat, „mein Name ist Norton. Erinnern Sie sich?“

„Auch er die Niederlage der Deutschen bemerkte, drängte es auch ihn, er wollte trösten; die gewaltigen Ereignisse der letzten Wochen erschlossen sein Herz.“

Ungeheure Wirkung der Luftwaffe

Eine schwedische Zeitung berichtet — Der deutsche Sieg bei Steintjärn

(Drahtbericht unseres Vertreters in Warschau)

Stockholm, 26. April.

Unter der großen Ueberstimmung, die Deutschen haben die Schlacht bei Steintjärn gewonnen, berichtet ein Sonderberichterstatter der schwedischen Zeitung „Nya Dagbladet“ von der norwegischen Front. In dem Bericht heißt es: Das erste wirkliche Gefecht im Drontheim-Abchnitt wurde mit einem deutschen Sieg abgeschlossen. Die Schlacht um die Stadt Steintjärn ist, mit anderen Worten, von den Deutschen gewonnen worden. In der Nacht befand sich das gesamte Stadtgebiet in deutscher Hand, und am nächsten Morgen bezogen die Deutschen schon wieder neue Stellungen nördlich von Steintjärn. Die Deutschen haben die feindlichen Verteidigungsgruppen zum Rückzug gezwungen.

Weiter berichtet der Berichterstatter, daß die Einnahme und die schwere Bombardierung Steintjärs durch die deutsche Luftwaffe nicht ein einziges Todesopfer unter der Zivilbevölkerung gefordert habe. Die Schwierigkeit in der Besetzung habe in der ungeheuren Wertlosigkeit der deutschen Luftwaffe bestanden, die die Eisenbahnen und Landstraßen kontrollierte. Der britische Truppenabzug nach Kramos sei am Dienstagabend und Mittwochmorgen erneut von deutschen Bomben angegriffen worden. Die Stadt und der Hafen seien von der Zivilbevölkerung geräumt und würden jetzt von den Deutschen als militärische Ziele angesehen. Wie großer Haß wurden die Bomben über Kramos abgeworfen. Man könne bereits feststellen, daß die Hafenanlagen, wo die englischen Transportschiffe landen sollten, weggeräumt seien, so daß

Vorspiel zu Südost-Unternehmungen?

Nom zur Pariser Kriegsratsagung — Balkan- und Mittelmeerpläne

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 26. April.

Die achte Tagung des Obersten Kriegsrates der Westmächte wird in Rom als Auftakt neuer platonischer Versuche, den Krieg auf das Mittelmeer und den Südoosten auszudehnen, angesehen. Obwohl die in Paris ausgegebene Verkaufsbearbeitung in dieser Hinsicht keine Anhaltspunkte enthält, sind sich die italienischen Beobachter in den demokratischen Hauptstädten darüber einig, daß politische und strategische Fragen besprochen worden sind, die Italien unmittelbar betreffen.

Der Pariser Berichterstatter der „Stampa“ ist der Ansicht, daß trotz Heranziehung zweier Vertreter der politischen Emigranten und des norwegischen Gesandten in Paris von Velen überhaupt nicht und von Norwegen verhältnismäßig wenig die Rede war; hingegen seien in privaten Unterhaltungen zwischen Churchill und den Franzosen die russisch-jugoslawischen Verhandlungen und ferner die Lage Rumaniens, Griechenlands, Ägyptens und der Türkei erörtert worden. Dies wird unmittelbar durch die französische Presse bestätigt, die ihre unbefohlene Erörterung der strategischen Lage im Mittelmeer noch immer fortsetzt.

„Jedemal, wenn der Oberste Kriegsrat der Westmächte zusammentritt“ — so urteilt „Popolo di Roma“ — „ist eine Neugierde zu erwarten, wenn nicht auf militärischem, so doch auf poli-

teine Möglichkeit mehr vorhanden sei, dort Truppen an Land zu bringen. Die englischen Seestreitkräfte seien nun gezwungen, irgendwo im Roms-Fjord Zuflucht zu suchen. Von hier aus sei es ihnen aber nicht möglich, irgendwo in Tätigkeit zu treten.

Schließlich heißt es in dem Bericht, daß es in Stockholm großes Aufsehen erregt hat, daß die Städte Grong und Snaia, die wichtigsten Eisenbahnstationen sind, von deutschen Luftstreitkräften angegriffen wurden. Auch diese Städte seien bereits von der Zivilbevölkerung geräumt. Weiter sei die Drihsatt Gang und Trümmern von Kramos, Bombardiert und in Trümmer gelegt worden. Am Schluß seines Berichts verweist der Berichterstatter darauf, daß man von norwegischer Seite jetzt bemüht sei, die Trichter, die von den deutschen Bomben in den Straßen gerissen wurden, wieder einzuebnen, um die Straßen und Wege befahrbar zu machen.

Neuter läßt zu schlech

Breihburg, 26. April.

Das Neuter-Büro veröffentlicht eine Information des englischen Luftfahrtministeriums, in der es heißt, daß einzelne Verbände englischer Bombenflugzeuge bis Breihburg Erundungsflüge unternommen hätten. Wie immer, handelt es sich auch diesmal wieder um eine glatte Geschichte der britischen Eigenzentrale. Das monatliche Berichtsblatt stellt fest, daß die Neuter-Meldung nicht den Tatsachen entspricht, wie andere, die aus diesen Quellen stammen.

tischem Gebiet. Die bisher erzielten Ergebnisse sind allerdings nicht bedeutend. Der nächsten Zusammenkunft entspringen unmittelbar die Alarmgeräusche über Holland und den Südoosten, die jüngste Sitzung ist offenbar das Vorspiel zu neuen britischen Aktionen; die Anspielung auf das Mittelmeer und den Nahen Osten sind sehr durchsichtig. Die Westmächte sparen nicht mit ihren Tränen über das Los der in den Krieg verwickelten Neutralen, hören aber niemals auf, das Gebiet „ihres Krieges“ immer weiter auszudehnen.“

England raubt dänische Schiffe

Newyork, 26. April.

Britische Konsulatsbeamte in Newyork erklärten, daß drei der Gloria-Linie, einer Tochtergesellschaft der United Fruit Co., gehörende Dampfer unter dänischer Flagge fahrende Dampfer trotz der kürzlichen Uebertragung des Eigentums an Sonduras von den Engländern als feindliche Schiffe betrachtet würden. Die fraglichen Schiffe, die 5000 BRT. großen „Petra Soler“, „Rud Rasmussen“ und „Stutus Berling“, verkehren weiterhin unter neuen Namen zwischen der Westküste der Vereinigten Staaten und Mittelamerika.

„Newyork Times“ schreiben dazu, amerikanische Schiffsfahrtsreise beweisen, daß sich die Engländer durch das amerikanische Eigentum und die Anwesenheit amerikanischer Fahrgäste auf diesen Schiffen absetzen lassen würden. Man verfolge den Fall mit größtem Interesse.

Argentinische Erkenntnis

Buenos-Aires, 26. April.

Auch in Argentinien beginnt sich die Erkenntnis durchzusetzen, daß es die Sache der Westmächte in Norwegen im Gegensatz zu den erlundenen oder aufgedachten Erfolgsmeldungen äußerst schlecht bestellt ist. So weiß General Jaquez in einem Artikel in der Morgenzeitung „Nacion“ auf die Unmöglichkeit hin, innerhalb von 48 Stunden in Andalusnes größere Truppenmengen mit dem gesamten militärischen Apparat auszulassen, auf beschleunigter Transportmitteln nach Hamar weiter zu befördern und sofort im Kampf einzusetzen. Somit könne als sicher gelten, daß an dem fraglichen Frontabschnitt nur Norweger zu finden, die jedoch den deutschen Truppen in jeder Beziehung unterlegen seien. General Saureguet sagt voraus, daß der Widerstand dieser Truppen sehr bald gebrochen sein werde. Ihre Fieberlage sei unermesslich, wenn die Westmächte nicht über reiche Verstärkungen verfügten.

Die „Prensa“ unterteilt in einer Betrachtung, die Gefährlichkeitsarten, die eine schnelle Aktion der Westmächte unmöglich machen. Allgemein brähen die Meldungen im Gegensatz zu den Vortagen nicht mehr von „Siegen“ der Westmächte, sondern lediglich von „erbitterten Kämpfen“.

Königsmeldungen

Reichsminister Dr. Goebbels empfing Donnerstag aus Anlaß des Abschlusses der deutsch-spanischen Filmverhandlungen den Leiter der Filmabteilung des spanischen Innenministeriums Augusto Manuel Garcia Binolas und den Leiter der Filmabteilung des spanischen Handelsministeriums Santos Bernardo Bolivar-Layda.

Reichsminister Dr. Frick hatte die Reichsschule des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend in Fritzwart einen Besuch ab.

Am Donnerstag konnte der Generalgouverneur für die besetzten polnischen Gebiete Reichsminister Dr. Franz im Saener Birkenhof bei Poppel das ihm vom Generalfeldmarschall Göring zur Verfügung gestellte Postkommando übernehmen.

Der holländische Fahrgastdampfer „Johann von Odeboerndel“, der zwischen zwei niederländisch-indischen Häfen unterwegs war, ist durch einen englischen Kreuzer angehalten worden. Ein Kommando des Kreuzers prüfte die Schiffspapiere und fand ohne den deutschen Fahrgästen.

Immer wieder ein besonderer Genuß!

ATIKAH 5A

Das Aroma der Atikah ist so reich und so voll, daß man buchstäblich Zug für Zug seine Freude daran hat und so gar nicht in Versuchung kommt, gedankenlos und unvernünftig zu paffen.

Roman von Helmut Lorenz

„Wir alle in der britischen Marine leben vor einem Rätsel. Die deutsche U-Boot-Waffe war so stark! Nach ein paar Wochen mußte Deutschland durchfallen. Niemals hätte Deutschland nötig gehabt, einen solchen Waffenstillstand zu schließen.“

Norton sprach weiter, doch der Baron hörte nicht mehr zu, ... unvermittelt machte er eine forterte Verbeugung und ging davon.

In seinem Kopfe jagten sich die Gedanken: was hatte der Engländer gesagt von U-Boots-Krieg, was der Amerikaner von untern Schiffen? War das noch zu ertragen?! Schüttelte ihn der Wahnsinn? Doch alles ist die eufeliche Wahrheit! Achim, du hast das bessere Teil erwählt, du siehst ... Und ich? ... Unter Deck, unter Deck! Nichts mehr hören und sehen!

Da kommt der Wachmeister aus dem Lut geschürzt, fahl und verärgert:

„Herr Kapitän ... reben Sie doch!“

„Baron von Ragned ... in seiner Kammer ...“

Der Kommandant reißt dem Entsetzten den Zettel aus der Hand:

Meldung.

Werde mich von Bord. Meine Pflicht habe ich erfüllt! Nun trete ich meine letzte Reise an. Ich fahre hinüber ... Bin mein eigener Steuermann in das Reich des Todes.

Tilo Kreibitz von Ragned, Navigationsoffizier.

Kord Roemer sah abends im Unteroffiziersraum des spanischen Kreuzers „Rio de la Plata“, wo er mit seinen Leuten untergebracht war, und las ... Was schrieb da Anna in ihrem Brief über ihren Bruder?

„Was Hein anbetreffend tut, so machst er mit die roten schon seit Novembermonat. Grotnabder ist ganz tiebenferlich von weien die Renouischen an sein. Der soll nicht wieder ins Haus. Hat auch nicht geschrieen.“

Und du hattest mich doch versprochen, auf ihn zu passen! Up na? Bist nicht bei ihm? Kleben. In de Weiders hast mich nicht habt un amiffert Dich gewiß mit die paniosischen Diems.

Das häßt ich nicht von Dich gedacht! Deine unglückliche Anna.

Rachschiff: Ohne Hein brauchst nicht wider nach Finkenwärder kommen.

„So'n Swintrom!“ Kord haute auf den Tisch, daß die Nischpöle tanzen und die spanische Unteroffiziere zusammenführen ...

„Werdon, Senjoars!“

Kord geht zu seinem Boot.

Da liegt es im Mondschein neben „Rio de la Plata“ — Die Mannschaft hat es zur Uebergabe klar gemacht, — schmachvoll genug, diese Arbeit! Das Gerücht geht um: sie sollen es auch noch nach Frankreich bringen?!

Der Obermaat steigt an Bord des Bootes. Wiphrantich sieht ihm die spanische Wache an. Was hat der?

Anten aber in der Zentrale läßt er sich auf seine Seefröße fallen und weint ... um Anna, um Sein, um UD. 84 ...

Trübe brannten die elektrischen Lampen in der Zentrale von UD. 84, keine flüsternden Leute ... was war los? ... was wollte der Alte?

Jetzt stand er vor ihnen, neben ihm der Wachoffizier und der Ingenieur.

Die Gerüchte, von denen sie hörten, bestätigten sich ...

Kord Roemer ballte die Fäuste, das Blut der Seele waltte schneller.

Wir sind unterer Löwern Pflicht nachgemacht, haben unser Boot wieder fahrbereit gemacht, mit der Sorgfalt und dem Gehorsam, die man von uns verlangte. Nun aber aus zumunten, aus einem fremden Kriegshafen heraus unser Boot unter französischer Begleitung nach Frankreich zu fahren ...

Großen des Unmutes bet den Leuten. Sie alle füllten sich in der Vereinsamung als Dou-

sche, nur auf sich angewiesen. Tiefenste, fest-einzellose Gefährte ringum.

„Darum bin ich mit mir ins reine gekommen.“ Sollen wir wirklich fahren?! Wieder verkenen wir das Boot!

Stolze Freude leuchtete aus aller Augen. „Hier im Hafen haben wir kein feines Wasser. Wir müssen aus der Bucht hinaus, nachts. Es ist kein Vappentheil, mit nur neun Mann Beladung aus diesem Loch zu entkommen.“ Darum stelle ich es jedem frei, zurückzu-

bleiben ...

Jornrot ob dieses ehrenrätenden Mißtrauens riefen alle Leute: „Wir fahren!“

„So danke euch“, sagte Fritz, hingestiegen von der Wucht des Augenblikes, und ich bin der feilen Ueberzeugung, daß der Ehrenstid unserer Flotte noch heute blank wäre, hätten unsere Kameraden so wie wir klar und ganz unbefürchtigt hilden können! Und nun aus Wert!

„Biel gab es noch zu tun. Mit hartem Antitz arbeiteten sie an Bord. Die Maschinen wurden probiert, sie liefen ...

„Als ob de Motors wüßt, wohin dat geht!“ meinte der Torpedobehzer Hartling schmunzelnd.

„N Kord Roemer aber sang und jubelte es ... So verging der Tag der Vorbereitungen. Nicht ohne Sorge überbildete Fritz die Wucht. Fritz unmöglich lichten es, aus diesem klar besetzten Kriegshafen herauszukommen. Und doch war es unbedingt nötig, wollte man das Boot so verlassen, daß es nicht wieder gehoben werden konnte und kein Schiffsrückstehendes bildete. Die Aussicht war ein drei Kilometer langer Schlauch, lo eng, daß ihm immer nur ein Utenhiff passieren konnte. Auf den besetzten Höhen rechts und links die Forts San Felipe und Palma. In der geräumigen quadratischen Bucht des Hafens lagen die modernen spanischen Schiffe an ihren Bojen.“

So kam der 12. März heran. Wieder hatte Fritz nur ausweichende Antworten von den spanischen Hafeneinwohnern bekommen. Gedrückt er mit dem Ingenieur und Wachoffizier im Hotel „Moderno“ beim Mittagessen. Von allen Seiten wurde man höhnisch betrittelt, dort drüben feierte die englische Kolonie, darunter der französische Konjul. (101/12)

Verlängerung der Ernteferien

Die Ferienordnung für das Schuljahr 1940/41 paßt sich, wie alle anderen Vorgänge im öffentlichen Leben, den Bedingungen des Krieges an. So wird die Gesamtferiendauer in Anbetracht der Notwendigkeit, die Jugend in diesem Jahre in größerem Umfang bei der Erntearbeit einzusetzen, auf neunzig Tage festgelegt. Dementsprechend wird auch der größte Teil der Ferien in die Haupterntezeit Juli und August verlegt. Die bisher üblichen Sommerferien werden um neun Tage verlängert, so daß also die großen Ferien im ganzen sieben Wochen dauern. Im gleichen Sinne werden die Herbstferien, die in die Zeit der Herbstfrühernte fallen, ebenfalls verlängert. So nach den Ernteterminen kann auch eine zeitliche Verschiebung eintreten. Für die Weihnachts- und Osterferien sind vorerst keine Veränderungen vorgesehen, und die kommenden Pfingstferien dauern vier Tage.

Verammlung der Jugend

In den letzten Wochen und Monaten wurden schon verschiedentlich im ganzen Reich nach einer Anordnung der Reichsjugendführung große politische Verammlungen durchgeführt. Diese Kundgebungen, die unter dem Namen „Verammlungen der Jugend“ verankert sind, haben im Dienste der politischen Ausrichtung unserer Jugend. Es sprechen hierbei alte Kämpfer der Bewegung. Am Sonnabend, dem 27. April, wird die erste Verammlung in unserm Bann und Unteramt veranstaltet. Auf dieser Kundgebung, die um 17 Uhr bei dem Markt beginnt, wird ein demütiger Sühntag, Rurt Rittwege, München, zu unsern Jungen und Mädchen sprechen. In einer Zeit wie heute, die voll politischen Erlebens und heftigster Kampfbewehrung ist, wird unsere Jugend den richtigen Kampfpfad schon mit in die Verammlung tragen. Do.

Wir verdunkeln von 21.08 bis 5.38 Uhr.

Platzkonzert. Am kommenden Sonntag beachtigt das Musikorps unserer Schiffs-Kammabteilung, bei gutem Wetter ein Platzkonzert zu veranstalten. Es findet vor dem Kriegereinfahrt in der Hindenburgstraße von 11-12 Uhr statt. Folgende Musikstücke sind vorgesehen: 1. Frühlingsetzungen, Marchen von Klou; 2. Concertino zur Oper „Amors Wagnisparade - Charakterstücke - von Ribelli; 3. Sauerwälder von Strauß; 4. Vom Rhein zur Donau, Polonaise von Rhode.

Verammlung der SM-Wehrmannschaften. Am Sonntag wird die Arbeit in den SM-Wehrmannschaften fortgesetzt. In einigen Orten des Kreises kommen die wehrfähigen Männer zum ersten Male zusammen. Standortführer Baumfalk wird in Stapelmoor, Bunde und Dümmer-Veranden an die Männer Ansprachen halten und ihnen die Bedeutung ihres Wehrerziehungswertes der SM. klarlegen. In der Stadt Leer treten die Jahrgänge 1900 und 1905 zum Dienst mit dem Spaten an. Sie werden den Soldatenfragen bei der Befehlung ihrer Gärten und Flecken helfen. Die jüngeren Jahrgänge treten wieder zum Wehrdienst an. Auch die Wehrmannschaften in Neermoor und Gollinghof haben Sonntag Dienst.

Waldbauvereinsarbeiten. Die ersten Kriegswaldbauvereinsarbeiten des NS-Reichsbundes für Verbeschönerung des Kreises Leer werden nunmehr am 1. Mai zum Austrag gelangen. Der Start und Ziel ist der Fritzi's Sportplatz in Loga. Der Lauf führt durch das schöne im letzten Jahre Grün stehende Waldgebiet von Loga-See.

Wie Fredericus Rex für das Harlingerland sorgte

Von Hinrich Roth-Heidelberg

Wie allen seinen Provinzen, so hat Friedrich der Große auch unter ostfriesischen Leuten, als sie 1744 an Preußen gefallen war, nach der trüben und wirren Zeit der letzten Carlens zu helfen gesucht, wo es ihm nur möglich war. „Unser allergrößter Wille ist“, schreibt er 1748 einmal, „daß unsere getreuen Untertanen des Fürstentums Ostfriesland und des Harlingerlandes alle die zu derselben Wohlstand und Fortschreiten notwendigen Vorteile und Vorteile erfahren mögen.“ Mit welchen Mitteln er diesen Zweck zu erreichen suchte, das ist uns Ostfriesen aus den Gesichtswerten von Warba und Kopp und anderen heimatischen Verordnungen zur Genüge bekannt. Um aber zu zeigen, wie sich die Fürstliche Friedrichs selbst auf kleine und kleinste Dinge erstreckte, von denen er sich einen Nutzen für seine Untertanen versprach, mag es erlaubt sein, aus den ursprünglichen Staatsakten hier ein Dokument anzuführen, das insoweit die untere Harlinger Lande, heute von großem Werteswerte ist. Unter dem 20. Mai 1748 erteilte der König der Ostfriesischen und Domänen-Kammer in Aurich unter anderem folgende Instruktion: „Was die Städte Ems und Wittmund in der Harlinger Lande anbelangt, so habe Ich, der Präsident oder Direktor, noch einmal einzusehen und zu überlegen, ob die bisherige Kontribution der überlichen 700 Taler, so Ems, und der 925 Taler, so Wittmund, hier her durch die Rechte neuken nicht etwa besser durch eine ordentliche einwirkende Stelle zur Erhaltung der Einwohner, da die Rechte durch ab- und zugehende Fremde mit getragen

Ein neuer Jahrgang im Landjahr Weener

Willkommensworte des Bürgermeisters und des Ortsgruppenleiters

Still und leer lag das Landjahrheim im Winter da. Mit dem Frühling ist neues Leben eingezogen. Gestern morgen trafen Mädel aus Koblenz ein: am Nachmittage brachte der Zug Mädel aus dem Ruhrgebiet. Lange dauerte die Reise bis in das schöne Reiderland. Froh waren alle, daß die Eisenbahnfahrt endlich ein Ende hatte und sie nun in dem Heim waren, das sie bis in den Winter hinein beherbergen wird. Trotz der Bekümmernisse war die Reise für die meisten ein Erlebnis.

Als der letzte Transport eingetroffen war, traten die Mädel auf Geheiß der Führerin in dem breiten Platz des Heimes an. Bürgermeister Klinsenborg hieß sie im Namen der Stadt Weener herzlich willkommen. Es ist der sechste Jahrgang, so sagte er, der nun in das Landjahr Weener einrückt. Ich. Neu ist die Umgebung, neu sind die Menschen. Aber bei den früheren Jahrgängen hat es nicht lange gedauert, auch fühlten sie sich wohl in unserer Gegend. Schwere Herrens haben sie immer wieder Abschied genommen, wenn die Zeit des Landjahrs herum war.

Ortsgruppenleiter Korte richtete als Hostisworte der Bewegung einige richtunggebende Worte an die Mädel. Auch er hieß sie

herzlich willkommen. Wohl sei die Landschaft gründergründer von der Heimat der Mädel, aber sie habe genau wie sie landwirtschaftliche Reize, und der Menschenkenntnis, der hier im Nordwesten des Reiches wohne und lachte, sei nicht der schlechteste. Und darum, glaube er, werde die Zeit des Landjahrs in Weener für alle eine Zeit der schönsten Erinnerungen werden. Gerade in dieser Zeit, in der wir heute leben, im Landjahr dem deutschen Volke zu dienen, berge besondere Verpflichtungen in sich. Hier könnten die jungen Mädel mit dazu beitragen, daß der Sieg in dem Entscheidungskampf unter werde.

Nun traten die jungen Mädel ab und wurden zuerst gefürht, um sich von den ankommenden Reize zu erholen. Heute schon beginnt der Dienst. Nicht lange wird es mehr dauern, dann wird der Marschtritt der jungen Mädel wieder durch die Straßen der Stadt ertönen. Die Wieder der Bewegung werden oft die Einwohner an die Fenster locken. Alle werden dann sehen, daß dieser Jahrgang wieder ein die Reize für die Jugenderziehung in Deutschland ist. Er steht prächtig aus. Ein Zeichen, daß sich der Wohlstand aller Kreise seit der Machübernahme gehoben hat.

Drei Goldene Hochzeiten. Die Eheleute Willipf König und Frau, geb. Battermann, in der Großstraße können morgen das Fest der Goldenen Hochzeit begehen. Beide Ehegatten erfreuen sich einer beidseitigen, wertvollen und körperlichen Rüstigkeit. Am 4. Mai feiern zwei weitere Ehepaare in der Stadt Leer das Fest der Goldenen Hochzeit, und zwar die Eheleute Bäckermeister Heinrich Schütte in der Deichstraße und die Eheleute Ernst Köpper in der Alten Marktstraße.

Ein Kind in den Koff gefallen. Gestern Abend geriet der vierjährige Junge der Eheleute K. an der Dostom-Brook-Strasse in eine äußerst gefährliche Lage. Das Kind war beim Spielen in einen Koff gefallen. Während es sich an dem Hintere eines Koff lebenden Baumes festklammern konnte, holten Spielkameraden Hilfe herbei. Ein Soldat sprang erschlossen ins Wasser und bereitete den Jungen aus seiner gefährlichen Lage. Hoffentlich hat der Junge, der zur Zeit trant im Bett liegt, den Unfall bald überstanden.

Sommerbereitungen. In der nächstlichen Woche anfangt werden allerlei Vorbereitungen für die Sommerzeit getroffen. Mehrere große Ladungen weißen Ganges für den Untergrund des Festens sind für die Spielarten der Kinder wurden angefahren. Die Holzgerüste und Stühente wurden ausgebeißert. Verschiedene weitere Arbeiten, die noch ausgeführt werden, richten die Badeanstalt für die Badezeit im Sommer dieses Jahres her.

Nur Personenverkehr über die Ems. Ab morgen 17 Uhr wird der Verkehr mit Kraftwagen und Gelpannen über die Ems bei Leerort bis zum Montagmorgen um 6.30 Uhr gesperrt, da die Kesselanlage der Dampfhebe überholt werden muß. Der Personenverkehr wird mit Booten aufrechterhalten.

Hallenportkämpfe am Sonnabend. War es schon in ruhigen Zeiten schwer, in Leer ein lebendes Publikum zu beschaffen, so ist die Sonnabend der Turnhalle an der Straße der SM. stattfindende Veranstaltung der beste Beweis für den Lebenswille der Turn- und Sportvereine auch in härtester Zeit. Soweit wir unterrichtet sind, wird dieser Hallenabend der erste dieser Art in Leer sein. Leichtath-

letische Wettkämpfe sollen an diesem Abend für die Leichtathleten, Korbballspiele und Ringkämpfe sollen gleichzeitig der Auftakt zu den Sommerfesten sein. In diesen ausserordentlichen Frauenwettbewerben werden sich die Sportkriegerinnen des „RFR“ und die Turnerinnen von „1860“ gegenüberstellen. Groß dürfte die Spannung beim Hindernislauf - Pferd, Barren, Sprungtisch, Schwebballen als Hindernis - sein, ausgetragen von der Marine und den Turnern. Die ganze Vorbereitungsfolge hier zu vermerken, dürfte zu weit gehen. Alle Sportkreise sollten sich den Abend frei halten.

Kollektive und Tanz am 1. Mai. Der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei, hat die Polizeibehörden, von einer Sinauschiebung des Beginns der Kollektivtunde von Mins wegen sowohl als auch auf besonderen Antrag am 1. Mai grundsätzlich abzugeben. Dagegen soll Anträgen auf Genehmigung von Tanzveranstaltungen im Rahmen der Regelung entprochen werden, die für die Osterfeiertage galt. Es kann also am 1. Mai getanzt werden, auch schon am Nachmittage.

Verdunkelung der Treppenhäuser. Das Ministerium der Justiz der Unfälle in Treppenhäusern läßt erkennen, daß die Verdunkelung nicht lachemäßig durchgeführt werden ist. Es wird darauf hingewiesen, daß die Treppenhäuser mit einer zum Zurechtfinden genügenden Helligkeit beleuchtet sein müssen. Die Lichtquellen sind so abzusichern, daß kein direktes Licht die Fenster trifft, und daß bei Dunkelheit und Larm Licht aus 500 Meter Höhe für ein normales Auge sichtbar sein können nicht wahrzunehmen sind. In vielen Fällen wird die Ausnutzung der Wirkung von Komplementärfarben für Zwecke der Verdunkelung Anwendung finden können, wobei sich grün und gelb besonders bewährt haben.

Bindfaden einparken! In der heutigen Zeit ist es unerantwortlich, wenn ein guter Bindfaden wegge worfen wird. Das ist sehr nachteilig für den Fall, man den Bindfaden noch öfter benützt. Der Bindfaden muß zum größten Teil aus Rohstoffen hergestellt werden, die wir aus dem Auslande beziehen. Wer also sorgfältig mit ihm umgeht, hilft dem Vaterland Devisen sparen.

1. Ob und womit und an welchem Orte sie angelesen.
2. Ob sie starke oder schwache Familien haben und wie sie mit Namen und Nummern heißen.
3. Ob sie lange die festigen da gewohnt und
4. Ob sie sich mit sonst nichts als der ihnen bürgerlichen Handarbeit ernähren.
5. Wie weit der Ort, wo sie wohnen, von der nächsten Stadt ablegen.
6. Was sie pro fixo von diesen ihren Handierungen zu Unten Raffen entrichten, und welche ihr vermerkt, daß unzulänglich bleiben, und welche in die Städte zu ziehen gehalten werden können.

Klarer als aus dem weitläufigsten Erörterungen erhellt aus dem vorangehenden Dokument, welcher fürstliche, wohlwollende Geist der König befehle. In ähnlicher Weise wie hier pflegte Fredericus Rex stets und allerorten seine Beamten anzuregen, anzuspornen, anzutreiben, daß sie nach dem Rechten sehen, keine Willkür buben und für das Interesse des Staates und Volkes sorgen sollten. Er wollte aber auch sehr wohl, daß seine Beamten und Abbedienten durch Beamte vereinfacht wurden, die - so laut er an einer anderen Stelle in dieser ostfriesischen Instruktion - „in ihrem Diensteifer sehr schärflich, auch wohl eigenmächtig und der falligen Politik ergeben sind, es mit niemandem verderben zu wollen.“ Mit solchen „Bedienten“ pflegte der König, wie der ostfriesische Kammerdirektor P. n. a. später einmal erfahren mußte, nicht eben laut umzugehen. Dem gegenwärtigen Verhältnisse zuna, wenn wir ein politisches Schloßwort der Gegenwart annehmen dürfen, Gemeinnutz vor Eigennutz. Seiner Arbeit Ziel war das Wohl seines preußischen Volkes, sein Leben und Streben einzig und allein Dienst an dieser Volksgemeinschaft.

Eine Briefmarke zum 1. Mai



Die Deutsche Reichspost gibt zum Nationalen Feiertag des deutschen Volkes Freimarken zu 6 Pf. und 4 Pf. Zuflagh nach einem Entwurf des Kunstmalers A. Grögeren (Frankfurt am Main) heraus. Der Zuflagh von 4 Pf. trägt den Kulturfonds des Führers zu. Das Markenbild zeigt als Sinnbild der Wehrmacht einen Krieger, unter dessen Schutz die Arbeit in Stadt und Land angeführt weitergeht. Die Kunen bedeuten Sieg und Fruchtbarkeit. (Presse-Schiffmann A.)

Dolmetschernaunungs der HJ. In einem zwischen dem Auslandsamt der Reichsjugendführung und der Reichsfinanzverwaltung für das Dolmetschereisen geschlossenen Abkommen sind umfangreiche Maßnahmen vereinbart worden, auf Grund deren HJ-Angehörige aus dem ganzen Reich eine wertvolle fremdpragmatische Erlaubnis erhalten. Durch die Gleichstellungen der HJ werden in nächster Zeit Erhebungen über die HJ-Angehörigen mit besonderen fremdsprachigen Begabungen angestellt. Diese Auslese, die nicht nur nach sprachlichen, sondern auch nach geistlichen und charakterlichen Gesichtspunkten vorgenommen wird, und die vereinbarten Förderungsmaßnahmen, gewährleisten die Sicherung und Heranbildung eines geeigneten Nachwuchses aus der HJ. für das Dolmetschereisen.

Heiselsche. Aus unserm Sportverein. Dem unermüdeten Eifer des Spielführers der Heiselscher Fußballmannschaft ist es auszuwachen, nunmehr auch eine Jugendmannschaft aufzustellen. Es ist verjucht werden, die Jugend bereits Sonntag spielen zu lassen. Am übrigen können in Zukunft wieder alle Fußballspiele auf dem Barkeisen Sportplatz ausgetragen werden, wie uns die Vereinsleitung mitteilt.

Oberhaus. Elternabend. Am kommenden Sonntag wird hier im Jacobischen Saal von der HJ. und dem BDM. ein Elternabend durchgeführt werden. Die Mädel und Jungen haben schon einige Zeit fleißig geübt, um den Besuchern einige frohe Stunden zu bereiten. Hoffentlich wird ihre Arbeit durch regen Besuch der Veranstaltung belohnt werden.

Tergast. Von der Gartengart. Bei der jetzt herrschenden warmen und trockenen Witterung schreiten die diesjährigen Bepflanzungsarbeiten rasch voran. Für die Hausgärten wird die Einführung der Sommerzeit günstig aus; so kann des Abends noch stets ein Stündchen länger darin gearbeitet werden.

Tergast. Alte Einwohnerin. Am 23. April feierte unsere Dorfkönigin die Witwe Helene Steen, geborene Tjaden, ihren 82. Geburtstag. Sie ist eine geborene Tergasterin und verbringt ihren Lebensabend bei ihren Kindern. Leider ist sie schon seit einer Reihe von Jahren völlig erblindet. - Heute wird Jan Fischer, gebürtig aus Riepe, achtzig Jahre alt. Fischer war früher in verschiedenen landwirtschaftlichen Betrieben tätig. Er ist noch recht rüstig und vermag humorvoll und phantasiebegabte aus früheren Zeiten zu erzählen.

Borkum. Neue Oberbergsmeister. Im Krankehaus wird am 1. Mai die Ober-



Das ist es was kein Kind schmeckt. Der Maizena-Dudling, der Bech, die Cuppe und alle anderen kleinen Maizena zubereiten. Das ist es, was die kleinen Maizena-Liebhaber lieben. Das ist es, was die kleinen Maizena-Liebhaber lieben. Das ist es, was die kleinen Maizena-Liebhaber lieben.

Die Mutter, das seit über 70 Jahren bewährte Kindermittel Maizena für die Kinder, für den Bech, für den Dudling ist in allen Kolonialwaren-geschäften gegen die Preiszahlung der Preis-beträge für Kinder bis zu 6 Jahren erhältlich. Rezeptre liegen jedem Paket bei.

MAIZENA
Fürs Kind

Tochter des Vaterlandes

Im Kampfgetümmel um den Alcazar geboren

„Hija de la Patria“ — Tochter des Vaterlandes — diesen amtlichen Ehrenstitel hat vor kurzem ein kleines Mädchen in Toledo erhalten, das in den Kämpfen des Alcazar jenseits jenseits des Tiefs der Welt erblüht, als sich hier das unerschütterliche Heldentum des spanischen Bürgerkriegs abspielte. Für immer wird die kleine „Tochter des Vaterlandes“, die nun gleichsam vom neuen spanischen Staat adoptiert wurde, mit der Geschichte der rühmlichen Verteidigung des Alcazar verbunden sein, und heute schon ist dieses Mädchenleben das erste der Jahre währt, von Legende umwoben. Kaum einer der zahlreichen Reiter, die in den letzten Monaten, geleitet von den Fremdenführern, durch die zerstörten Ruinen des Alcazar gewandert sind, um dieses so blutig umtänzelte Wahrzeichen der nationalen Wiedergeburt Spaniens zu bestaunen, konnte die Tränen der Rührung zurückhalten, als er die Geschichte jenes kleinen Mädchens erfuhr.

Noch findet man da und dort Blutspuren auf den Steinböden des auf dem höchsten Punkt der Stadt Toledo sich erhebenden Alcazar, der, aus tausend Wunden blutend, so erfolgreich der Belagerung durch eine vielfache Übermacht standhielt. Man hat diese Spuren nicht berührt, denn das Blut, das hier floß, verströmte für den Sieg einer großen Sache und ist gleichsam ein unvergängliches Vermächtnis an eine Nation. Und in einem der halb zerstörten Gemächer dieser so oft zerstörten und

immer wieder erneuerten Burg pflegt der Fremdenführer haltzumachen und zu sagen: „Hier, auf diesem letzten Steinboden ist inmitten des furchtbaren Kampfgetümmels, als bereits der Schatten des Todes über dem Alcazar schwebte, ein kleines Mädchen geboren worden.“ Eine junge Frau, die ihren Mann, einen der heldenhaften Verteidiger des Alcazars nicht verlassen wollte und bis zum letzten Augenblick an seiner Seite ausblieb, war die Mutter.

Es war kaum jemand da, der sich in ihrer schweren Stunde um sie kümmern konnte. Der Mann fiel im Kampfe, während das Kindlein seine ersten Schreie ausstieß. Dann kam die wunderbare Rettung. Der Alcazar wurde in letzter Minute von den nationalen Truppen erlöst, seine Angreifer ergriffen die Flucht. Zusammen mit dem Überlebenden wurde auch die junge Mutter mit ihrem Kinde befreit. Sei es, daß sie sich damals bereits eine Krankheit zugezogen hatte oder daß das Herz, das so viel aufregende Stunden mitmachen mußte, nicht mehr lange schlagen konnte — vor einigen Wochen ist die Frau, die im Kampfgetümmel der furchtbaren Zurückflucht als Waise jenes kleinen Mädchens dessen sich nun der Staat angenommen hat. Er wird nicht nur für die Erziehung und Fortbildung der kleinen Maria sorgen, sondern hat ihr auch statt jedes anderen Namens die Bezeichnung „Tochter des Vaterlandes“ verliehen.

Amthliche Bekanntmachungen

Leer Deffentliche Mahnung

Die nunmehr nach Ablauf der Fälligkeitstage rückständig gewordenen Beträge an:

1. Bürgersteuer für Arbeitnehmer für März 1940;
2. Beiträge zur landwirtschaftlichen Brandkasse Aurich für 1940 (Gebefaz wie 1939);
3. Beiträge zur Handwerkskammer Aurich 1940;
4. Schulden für April 1940:
 - a) Oberschule für Mädchen;
 - b) Handelschule;
 - c) Haushaltungsschule;
5. Hauszinssteuer für April 1940

können noch bis einschließlich 30. April gebührenfrei auf unsere Konten:

Reichsbank-Girokonto, Leer,
Kreis- und Stadtparkasse, Leer,
Postfachamt Hannover 108 20

überwiesen werden.

Nach Ablauf dieser Frist wird auf Grund des Steuergesetzes vom 24. 12. 1934 ein Zuschlag von 2% erhoben.

Anßerdem werden die noch vorhandenen Rückstände zwangsweise beigetrieben. Die Kosten fallen den Säumigen zur Last.

Leer, den 25. April 1940.

Die Stadtkasse. Herr n. b.

Heisele Die Lebensmittelmarkenverteiler haben sich am Sonntag, dem 28. April, um 9 Uhr auf dem Gemeindebüro einzufinden.

Der Bürgermeister.

Loga Das Gemeindebüro ist am 27. April geschlossen.

Der Bürgermeister. Baumfall.

Weener Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt am Sonntag, dem 28. April 1940, vormittags von 10 bis 11.30 Uhr, in den Wohnungen der Blockleiter der R.D.M.V. Für Block 10 (früher Reents) werden die Karten im Hause Hofe, Sandmoorer Straße, für Block 20 (früher Schipper) im Hause Silla Koffen, Reentlandstraße, ausgegeben.

Weener, den 25. April 1940.

Der Bürgermeister. Klinkenberg.

Stellen-Angebote

Gesucht auf sofort oder zum 15. Mai 1940 eine junge Hausgehilfin

Heinrich Tönes, „Hindenhof“, Neuenburg i. D., Fernruf 274.

Suche für sofort oder später eine erfahrene Hausgehilfin

Frau Karsten, Wilhelmshaven, Götterstraße 27.

Wegen Heirat meiner jetzigen Stiebtuche ich zum 1. Mai oder 15. Mai selbständig

Hausgehilfin für Geschäftshaushalt. Ich biete Lohn bei freier Station und Familienanschluss.

Gefl. Zuschriften erbitte an S. Lehmann, Oldenburg i. D., Gertrudenstraße 13.

Gesucht auf sofort oder später ein Mädel für den Haushalt.

Zu erfragen bei der D.F.J. in Leer.

Gesucht für das Invalidenheim d. Reichsbahnversicherungsanstalt zu Herzberg a. S. eine laubere, fleißige Hausgehilfin

J. Hildmann, Leiterin.

Anfragen sind zu richten an Frau M. Schuber, Collingsdorf.

Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen für Haus und Garten bei Familienanschluss und Gehalt.

Frau Simon Heeren Wwe., Loga, Friedhofstraße 28.

Gesucht für das Invalidenheim d. Reichsbahnversicherungsanstalt zu Herzberg a. S. eine laubere, fleißige Hausgehilfin

J. Hildmann, Leiterin.

Anfragen sind zu richten an Frau M. Schuber, Collingsdorf.

Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen

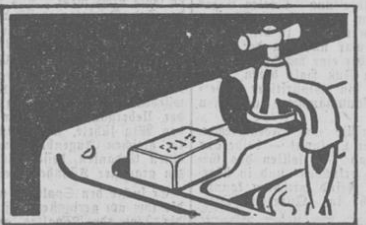
Frau Gerb Freers, Wartlingsfehn, Forderstraße 3.

Zum 1. Mai tüchtiges junges Mädchen für Kantinenbetrieb gesucht.

Emil Maasberg, Wehrmacht, Lantine, Oldenburg-Kreuzenbrück, Fernruf 3373.

Gesucht zum 1. Mai ein junges Mädchen für Kantinenbetrieb gesucht.

Emil Maasberg, Wehrmacht, Lantine, Oldenburg-Kreuzenbrück, Fernruf 3373.



Seife
nicht in's Wasser tauchen!

Ins Wasser getauchte Seife wird rasch weich. Sie verbraucht sich schneller. Es genügt, die Seife mit nassen Händen anzufassen. Sie schäumt und reinigt auch dann genügend.

Beim Säubern stark verschmutzter Hände ist übrigens ATA — allein oder in Verbindung mit Seife — ein ausgezeichnete Seifensparer.

ATA ist die altbewährte Haushaltshilfe bei jeder Reinigungsarbeit. Es ersetzt Seife und fettenthaltige Reinigungsmittel. Zu haben in grob, fein, extrafein.

Suche zum 1. Mai einen landw. Gehilfen und eine Gehilfin

C. Hoffmann, Nordseebad Bortum, Upphol.

Suche zum 1. Mai einen Gehilfen zum Milchfahren und für die Landwirtschaft. K. Ringenberg, Kiepe bei Oldersum.

Tüchtiger Altkarbeiter gesucht.

Werkwohnung vorhanden.

Ernst Schumacher GmbS., Leer/Distr., Kamp 12.

Zwei Bauernkötter suchen auf Mai Stellen als Stütze bei voll. Familienanschluss und Gehalt. Schriftl. Angebote u. A 218 an die D.F.J., Aurich.

Zwei Mädchen suchen Stellung als Pflichtenjahrmädel in einem Betriebe. Schriftliche Angebote erbeten unter „Mädchen“ an die D.F.J. in Wehrhauersfehn.

Zu verkaufen

Zu verkaufen ein **Ruhfahrl** Leer, Sobeklern 40.

Ruhfahrl zu verkaufen. Logaerfeld, Fetzpottsweg 27.

Schwarzb. Stammtuhfahrl zu verkaufen. Anton Adermann, Loga, Partweg 98.

2 Milchschafe mit Säubern zu verkaufen. Heide Siebels, Kiepe.

Eine zweijährige **Stute** gegen ein Arbeitspferd zu verkaufen oder zu verkaufen. Zu erfragen bei der D.F.J., Leer.

Ferkel zu verkaufen. Anton Heeren, Steensfelde.

Ferkel zu verkaufen. Jürgen Saathoff, Stallbrüggerfeld.

Ferkel hat zu verkaufen. Diedrich Berends, Ammerum.

Ein zweijähriges **Kind sowie Ferkel** verkauft J. C. Busboom, Busboomsfehn.

Zuchstutten-Versicherung für den Kreis Leer

Die Vorführungstermine für die diesjährigen Neu- resp. Nacherführungen finden wie folgt statt:

Freitag, den 3. Mai 1940	Montag, den 6. Mai 1940	Dienstag, den 7. Mai 1940	Donnerstag, den 9. Mai 1940	Dienstag, den 14. Mai 1940	Mittwoch, den 15. Mai 1940	Donnerstag, den 16. Mai 1940
8.15 Uhr vormittags in Ithroe bei N. van Marf,	9.00 Uhr vormittags in Tadjleger bei Harbers,	9.00 Uhr vormittags in Sollen bei Deder,	9.00 Uhr vormittags in Meer Moor bei van Lengen,	9.00 Uhr vormittags in Nortmoo bei Möhlmann,	9.00 Uhr vormittags in Beunhulen bei Kattlinghaus,	8.30 Uhr vormittags in Bingham bei Müntinga,
10.30 „ „ in Steensfelde bei Müller,	10.00 „ „ in Vetteburg bei Bauer Loerts,	10.00 „ „ in Remels bei Kleibauer,	10.00 „ „ für Meer Moor Süd,	10.30 „ „ in Holtland bei König,	10.30 „ „ in Nittermoor bei Follen,	10.00 „ „ in Hahum bei Galkmann,
11.30 „ „ in Wälden bei Schulte,	11.00 „ „ in Kolmbuden bei Streng,	11.30 „ „ in Seiwede bei König,	1.30 „ nachmittags für Meer Moor Nord,	11.30 „ „ in Kiffum bei Diefen,	11.00 „ „ in Heisfelde bei Barck,	10.15 „ „ in Marienhorst, Kuffenpantf,
1.30 „ „ in Marf bei Hennings,	12.00 „ „ in Collingshorst bei Diekmann,	12.30 „ nachmittags in Geiel beim Galhof zur Post,	4.30 „ „ in Warlingsfehn bei de Buhr.	12.30 „ nachmittags in Weide bei Tamminga,	12.30 „ nachmittags in Leer bei Farms,	12.10 „ nachmittags in Bremermoor bei Benaat,
4.30 „ „ in Driener bei Kruijnga,	12.00 „ „ in Schattburg bei Samßen,	2.00 „ „ in Brinnum bei Cordes,	2.00 „ „ in Tergaft bei Tuijter,	2.00 „ „ in Bolschauen bei Boelhoff,	2.30 „ „ in Oberlum bei Brandt,	1.30 „ „ in Roen bei Gohwilt Müller,
5.30 „ „ in Estlum bei Gerdes (Fahrt),	1.80 „ nachmittags in Bademoor bei Busfmann,	4.00 „ „ in Logaburg bei Bruns,	3.00 „ „ in Tergaft bei Tuijter,	4.00 „ „ in Rabenbrüde bei de Buhr,	4.30 „ „ in Diele bei Venste,	2.30 „ „ in Dieleerheide bei Kaufm. M. Tjabben,
	2.30 „ „ für Bademoor, Stintid und Schme- reighen,	6.30 „ „ in Amdorf bei Ven.	4.30 „ „ in Beunhulen bei Kattlinghaus,	5.30 „ „ in Holte bei Weiners,	6.30 „ „ in Kirckborgum bei Memming.	4.30 „ „ auch für Brual,
						6.30 „ „ in Diele bei Venste,
						6.30 „ „ in Kirckborgum bei Memming.

Alle versicherten Stuten sind, soweit dieselben nicht vor dem 1. Dezember 1939 abgemeldet waren, der Kommission vorzuführen.

Zu erfragen sind zu zahlen:

1. für jede vorgeführte Stute 2.50 RM. Aufnahme-Gebühr,
2. und als 1. Hebung 1940 1/2, der Versicherungs-Summe,
3. für jedes Mitglied 3. — RM. Jahresbeitrag 1940.
4. für jedes neu aufgenommenen Mitglied 10. — RM. Eintrittsgeld.

Neu aufgenommen werden nur Stuten im Alter von zwei bis höchstens acht Jahren.

Die Vertrauensmänner sind verpflichtet, bei den Vorführungsterminen anwesend zu sein.

Breiner Moor, den 26. April 1940.

Der Direktor. G. Rabemacher.

Sanftbehälter
Inhalt 4000-8000 Liter
Blechstärke 3-6 Millimeter
zu kaufen gesucht.

Strassenbau-Dammermann, Oldenburg i. D.
Schilgenweg 5.

Kirchliche Nachrichten

Leer, Reformierte Kirche. Sonntag, den 28. April. Vorm. 10 Uhr: Pastor Houtrouw. Vorm. 11.15 Uhr: Kinderkirche. Kollekte.

Leer, Mennoniten Kirche. Sonntag, den 28. April. Vorm. 10 Uhr: Pastor Fock, Emden.

Leer, Luth. Kirche. Sonntag, den 28. April. Vorm. 10 Uhr: Pastor Knoke. Kollekte für Kirchenmusik. Vorm. 11.20 Uhr: Kinderkirche. Abends 8.00 Uhr: Musikalische Abendfeier.

Leer, Chr. Kirche. Sonntag, den 28. April. Vorm. 10 Uhr: Superintendent Oberdieb. Kollekte für Kirchenmusik. Vorm. 11.15 Uhr: Kinderkirche.

Loga. Sonntag, den 28. April. Vorm. 10 Uhr: Pastor Schwieger. (Kollekte). Vorm. 11 Uhr: Kinderkirche.

Loga, Reformierte Kirche. Sonntag, den 28. April. Vorm. 10 Uhr: Pastor Poets. Nachm. 2 Uhr: Kinderkirche.

Logabirum. Sonntag, den 28. April. Vorm. 9.00 Uhr: Pastor Schwieger. (Kollekte). Nachm. 2 Uhr: Kinderkirche.

Nortmoor. Sonntag, den 28. April. Nachm. 2.30 Uhr: Superintendent Oberdieb. (Kollekte).

Holtland. Sonntag, den 28. April. Nachm. 2 Uhr: Pastor Knoke. (Kollekte).

Heute beginnt die Ziehung der 1/4 Los 6.-RM.
1/8 Los 3.-RM. Deutschen Reichs-Lotterie
Staatliche Lotterie - Einnahme Davids, Emden

„Eust Krigsmakt“ in Norwegen

Überzeugende Beweise deutscher Kraft - „Was macht Ihr mit den Gefangenen?“

Oslo, 28. April.

Vor dem königlichen Schloß in Oslo geht — wie es das Reglement der Beisache vorschreibt — der Doppelposten im Gleichmaß und mit der Kräftigkeit eines Uhrpendels auf und ab! Auf und ab! Die Zeit scheint die Abkühlung der Wache verjagen zu haben, denn das Schloß ist leer. König Sauten VII. Landes geflüchtet, er hat in das Innere seines Landes geflüchtet. „Er hätte hierbleiben sollen“, sagen seine einstigen Untertanen, oder — meinen sie — wenigstens sollte O. L. O. der Kronprinz, hier sein. Die einen sprechen es mit der Miene und mit dem Klagen eines Verratenen aus, die anderen mit der nationalen Leidenschaft eines Staatsbürgers.

Indessen markiert fiegend über die Muntelmannsweien unterhalb des Königschlosses das selbige Bataillon eines deutschen Infanterieregiments vorüber. Schwere Panzer rollen vorbei. Eine Batterie Feldhaubitzen folgt rasend nach. Ein Kolonnen von Geschützen ziehen durch Oslo. Transporter auf Transporter macht im Hafen fest.

„Eust Krigsmakt“ — Deutsche Wehrmacht — in Norwegen. In einer Zeit von 24 Stunden hat der Name sich Achtung verschafft. „Eust Krigsmakt“ lautet die Aufschrift auf den Plakaten der für deutsche Wehrmacht bereit gehaltenen privaten Kraftfahrzeuge. „Den Letzte Deterfommamentende“ steht unter den Aufschriften des Generals von Falkenhofen an der Bewässerung. „Eust Krigsmakt“ beherrscht in Feldgrün, Marineblau und Luftgrün das Bild der norwegischen Hauptstadt und weit ins Land hinein die Dörfer und Straßen.

Bewunderte Disziplin

Das Hauptkontingent der deutschen Landungs- truppen bildet das 1. Bataillon. Die Soldatenmaterial aus allen deutschen Stämmen, die lange Westfalen und Schleswig-Holsteiner neben brennlichstrenigen Kommern und Ostpreußen, Söhne der schlesischen Berge und der bayerischen und ostmärkischen Alpen neben den wendigen Westfalen und Rheinländern, Glänzend in ihrer Ausrüstung, in ihrer Haltung und vorbildlich in ihrem Auftreten gewinnen sie sich die Achtung der Bevölkerung. Sie haben nicht daran gewöhnt, die Norweger, die Deutschen die besten Soldaten der Welt sind, aber eine infame Pressehefte hat sie ihnen als faltherige, blutdürstige, halb- weiche Krieger hingestellt. Nun sind sie über- wältigt, und was bei ihnen höchste Bewunderung erregt, ist die Disziplin der Truppe. „Ich meine“, äußerte einer der Kräfteführer, der mit seinem Omnibus zur Beförderung der Truppen eingesetzt ist, „das ist eine ganz strenge Disziplin und doch viel freier das Verhältnis zwischen Vorgesetzten und dem Mann.“

Anbiederung und Zurückhaltung

In Oslo und anderen größeren Städten des Landes haben die deutschen Soldaten schneller als auf dem Lande, in den Marktflecken und Gebirgsdörfern einen Kontakt zur Bevölkerung herstellen können. Im allgemeinen beruht das gegenseitige Verhältnis auf der Basis einer höflichen Zurückhaltung, der es in vielen Fällen jedoch auch nicht an Freundlichkeit und Herablassung fehlt. Sehr bald haben sich die Bewusstseins, die in solche nächster Bernachlässigung auch die Sprache besser verstehen, in die Mentalität der Kräfteführer einzu- fließen vermocht, die Handwerker, Postmeister, Oldenburgern usw. Im übrigen versteht man durchweg die deutsche Sprache sehr gut. Wo es an Verständigungsmöglichkeiten mangelt, greifen Dolmetscher von beiden Seiten hilfreich ein. Und schließlich ist der deutsche Frontsoldat in der Anwendung und Erfindung der Zeichen- sprache ja nicht ungewandt.

Reider gibt es auch einige Beispiele, in denen Höflichkeit, Zurückhaltung und Freundlichkeit der deutschen Soldaten ausgenutzt und mit Sabotage und Verletzungen beantwortet wurde. Dann greift selbstverständlich die Truppe zu geeigneten Maßnahmen, um sich zurückzuziehen. Aufseher der Behörden warnen vor sich aus vor Unachtsamkeiten. Auch die Geistlichkeit des Landes legt sich an vielen Orten ein, um insbesondere die Bildung von Fronttruppen zu hindern; denn in diesem Falle hat die Truppe nicht den geringsten Zweifel darüber gelassen, daß sie radikallos gegen Heiden- sinnen und ähnlische Geindel vorgehen wird.

Vernehmung und Einsicht

In welchem Ausmaß die norwegische Bevölkerung durch eine systematische Aufklärung der englisch vertriebenen öffentlichen Meinungs- bildung vertritt ist, erfahren die deutschen Truppen auf Schritt und Tritt. Eine der inter- mer wieder angestricheltesten Fragen lautet: „Was macht Ihr mit den Gefan- genen?“ Auf die verwunderte Antwort der Soldaten, daß ihnen selbstverständlich nichts gefesse, als daß sie in ein Gefangenlager

gebracht würden, folgt dann die freibeiende Frage: „Sie werden also nicht erschossen?“ Wie im Weltfrieden schon, und in Völen, an der Westfront gegenüber den Mar- tianern usw. hat man den Norweger erzählt, daß der deutsche Soldat schlussendlich ist. Ober: „Ihr habt doch Gott abgepfiffen, nicht wahr? Und: „Ihr habt doch Gott nicht mehr zu essen.“ „Ihr müßt doch schon Papierkleidung tragen?“ „Euch geht das Benzin bald aus — ein gan- zer Strauß blühenden Unsinns, giftigen Lügen- geräusches und widerlichen Verleumdungsgeräusches, der den deutschen Feldgrauen dargeboten wird. Allmählich aber überwinden sie durch Tat und Geist diese Vorstellung der normorgischen Bevölker- ung. Ueber Mangel an Hilfsbereitschaft und Entgegenkommen der deutschen Truppe, mo beides am Platz ist, hat sich noch kein Mensch in Norwegen zu beklagen brauchen, — ob es sich darum handeln mag, einem Bauern zu helfen, seinen zusammengebrochenen Wagen wieder flott zu machen, Beschäftigen den Weg nach Haus frei zu machen oder den Bescheiden den Arbeit zu erleichtern. So überzeugt der deutsche Feld- graue die verletzten und geküßelten Menschen zu einer besseren Einsicht, die Erkenntnis seines wahren Wesens setzt sich durch. Er gewinnt ihr Vertrauen.

Beweise der Macht

Mag der deutsche Soldat so die Genugtuung haben, von der menschlich-persönlichen Seite her den Gegner überwinden zu haben, so vermag er aber dennoch nicht die Wahrung und — notfalls — den Beweis einer militä- rischen Kraft. Der angeführte Wider- stand norwegischer regulärer Truppen und irregulärer Freischäarer wird gebrochen. In vielen Schanzgräben und Befestigungen mühen die zum Feinde geborenen Norweger die Schärfe der deutschen Kräfte spüren. Die deutsche Wehrmacht Ritterlich — wie sie es seit jeher gewohnt ist — treten Infanteristen und Pioniere, Panzerjäger und Panzerfüßler, Artilleristen und Nachrichtensoldaten zum Kampfe an und ermarken — wenn es nun schon einmal Wehrschafft geben muß — auch ritterliche Kampfesweise auf der anderen Seite. Am Trjorfford und im Diktordal, bei Sollfjeda und bei Sandet, vor Salben und Kongsvinger ist das deutsche Heer auch im normorgischen Feldzug bereits überzeugende Beweise seiner Kraft gegeben. „Eust Krigsmakt“ ist ein Wort, das auch nach dieser Richtung Klang und Ruf besitzt.

Rieheben-Schmidt.

Es war einmal...

Der König, der Attache und andere Märchen

Berlin, 28. April.

Der Londoner Nachrichtenendienst verbreitete Donnerstag eine Meldung, die er eigentlich mit den Worten hätte einleiten müssen: „Es war einmal vor vielen, vielen Jahren ein guter alter König, der sich mit schlechten Märchen umgeben hatte.“ Dann würde nämlich die richtige Märchenstimmung für die Kinder geschaffen worden.

Denn nur politische Kinder hören ja noch der Lügenteile an der Thematik zu. Man verzieht jedoch auf diese Einleitung und setzte der Meldung selbistig hinzu: „Das amtliche Reuterbüro teilt mit“, in der zutreffenden Um- fassung, daß damit der Märchencharakter der Meldung wünschenswert noch klarer besetzt worden ist.

Also, der König — es handelt sich natürlich um König Haakon — ist von einem gräflichen Amtler loben errettet worden. Sämtliche Ladies in England, soweit sie das biblische Uebel überschritten haben, werden gerührt das Tadelbuch an die Augen führen, wenn sie vom Reuterbüro vernehmen, daß ein Attache an der deutschen Gesandtschaft in Oslo dem König Haakon nach dem Leben getrachtet

habe. Dieser böse Attache, so wird gemeldet, „verstand es, sich in der Osloer Gesellschaft eine ganze Reihe von Freunden zu machen“. Ja, ja, so hat einmal die Deutsche Wehr- macht mit dem geplanten Amtler zusammenhängt bleibt dunkel, jedenfalls hat aber der Attache einen solchen Plan im Schilde geführt, von dem König Haakon — vermutlich durch die englisch-französischen Truppenanordnungen — prompt getrettet wurde.

Ein Scherz? Nein! Der Londoner Nach- richtendienst verbreitet diese Geschichte allen Erstes zusammen mit einer Anzahl weiterer Märchen, die auf der gleichen Ebene liegen. Aus zwei Proben: Eine deutsche Formation in Norwegen markierte — selbstverständlich ohne jede Sicherung — auf eine Brücke zu, auf der sich ein normorgisches Wälfingergewehr- band. Die Deutschen merkten nichts, mar- schierten weiter und waren im nächsten Augen- blick sämtlich tot. Eine zweite deutsche For- mation markierte hinterher, weiß nichts von dem Schicksal der andern Gruppe, und — wird ebenfalls sofort vernichtet. Dann markiert die dritte Abteilung heran — doch schenken wir uns den Rest.

Im Hafen von Helsingör

An Dänemarks östlicher Spitze - Landratten auf Seewege

Oslo, Helsingör, 28. April.

Das hätte sich Hans W. gewiß nicht träumen lassen, daß er noch einmal an Dänemarks öst- licher Spitze, an der Hafenspitze von Helsingör, auf Wachen stehen wird. Aber er hat sich schnell in die ihm als Landratte ungewohnte Aufgabe hineingeworfen. Kein Schiff, das sich dem Hafen nähert, kann sich seinem Blick entziehen. Ein frischer Wind weht über dem Sund. Hans schlingt den Krug hoch und nimmt das Glas vor die Augen. Aus dem Motorenbusch taucht auf der anderen Seite die schwebende Kiste in schattigen Umrissen auf. Von See kommt Motorengeräusch. Der Signalflag hat ihm schon gemeldet: Es ist ein deutsches Flugzeug, das Kopenhagen anfliegen will. Wenig später hat Hans ein rotes Schiff im Glas. Name? Nationalität? Hans hat es schnell ausgemacht. Es gehört zu den Booten der Jagdflotte und hat sich selbstverständlich freie Fahrt. Wenn es aber ein feindliches Schiff wäre? Hans judt es verächtlich in den Mundwinkeln. Er zeigt mit seiner Hand die Kiste entlang: „Die würden keine Antwort schuldig bleiben!“

Wenn Hans und seine Kameraden von der Hafenspitze den Blick nach links wenden, dann sehen sie vor sich in nur wenigen hundert Meter Entfernung in herber Schönheit das dänische Königsschloß Kronborg auf dem Berg. Und wenn er den Damm vor Meer aufsteigen ist, wenn die Luft klar ist, dann können sie drüber am Strand von Hel- singör jede Einzelheit erkennen. Hinter ihnen aber ist der Hafen, hinter ihnen liegen die Werften, von denen die Pressluftschmiede, die Schweißmaschinen und die riesigen Bagger und Krane ein ununterbrochenes Lied stetiger Arbeit zu ihnen herüberklingen lassen. Die Fischer trecken den Fischen die Fische; im Schutze deutscher Waffen können sie wieder zum Fang ausfahren, der dann direkt vom Boot in die Einkaufsstube wandert.

In einem MG. am Strand ist der Kommander des Kronborg-Schlosses mit dem deutschen Soldaten im Gespräch. Sie haben sich nach der Geschichte des Schlosses gefragt und erheben nun freundschaftlich und bereitwillige Auskunft. Mit Begeisterung erzählt er vom Tagen, in denen Generalfeldmarschall Hermann Göring bei ihm wohnte und hier im Hamlet-Schloß die Sammler-Ausführung des Staatstheaters mit Gustaf Gründgens und Marianne Hoppe erlebte. „Es wäre fürchterlich“, sagt er, „wenn etwas mit dem Schloß passieren würde“. „Das ist nun unmöglich geworden“, antwortet ihm der Feldwebel am MG., „denn auch zu ihrem Schutz stehen wir ja hier!“

Der Signalflag an der Signalstation laßt mit dem Fernrohr die See ab. Außer dänischen Fischerbooten ist nichts zu sehen. Er war mit

seinen Kameraden der Marine der erste deutsche Soldat in Helsingör, er hatte bereits einen Tag gemeinsamen Dienstes mit den dänischen Beamten der Signalstation hinter sich nach langem Marsch quer über die Spitze der Hafenspitze von Helsingör einrückten. Hier sind als Freunde gekommen und als Freunde aufgenommen worden.“

Ein Blick in die lauberen Kaminen und Unterfluren, die ihnen der Bürgermeister nach am ersten Tage zur Verfügung stellte, bestätigt dies. Die Bürger in Helsingör waren sich genau so wie überall des Erstes der Stunde bewußt, aber sie ärgerten keinen Augenblick, den deut- schen Truppen ihre Aufgabe in jeder Hinsicht zu erleichtern.

Englische Agenten taten denn, was sie in solchen Fällen überall in den Tagen nach dem 9. April taten. Mit Augen und Gerichten ver- suchten sie, den Schritt der Geschichte aufzuhalten. Sie sind wie überall auch in Helsingör lässlich gescheitert. Denn als die deutschen Truppen junge dänische Burden verhö- ren, die des Nachhins heimlich nach Schweden hin- überkommenen versuchten, und von ihnen er- fahren zu hören, was sie wollten, weiß sie nicht, wie man ihnen erzählt hatte, in deutschen Uniformen am Westwall arbeiten wollten, da war es für den deutschen Kommandeur in Hel- singör nicht schwer, solche Behauptungen als plumpe Lügen zu entlarven. Seitdem ist Ruhe und Frieden in Helsingör eingetroffen.

Hans und seine Kameraden von der Hafens- spitze sind unabhängig stolz, große geschichtliche Tage in Dänemark miterlebt zu haben und nun auf Wachen zu stehen gegen jeden Feind, der auf Völlen zu sehen und es zum Aufmarsch- dänisches und bedragt und es zum Aufmarsch- feld gegen Deutschland machen will. „Wenn es nur nicht mit der Post so lange dauern!“ Es ist ein weiter Weg nach Helsingör an der östlichen Spitze Dänemarks. „Grüß die Heimat von uns, es geht uns gut, und was das andere an- belangt“, — und eine Hand zeigt noch einmal den Strand entlang, „wir werden schon wach- sam sein!“ Und mit diesem Versprechen, das wir hiermit erfüllen, verabschieden wir uns von Hans und seinen Kameraden.

An der Küste entlang geht es Kopenhagen zu. In den Bädorten, die wir durch- fahren, sind die Wägen die einzigen Badegäste. Auf einem weiten Platz ist ein Mann beim Golfspiel. Als er unsere Uniformen sieht, nimmt er den Stock, den er bereits zum Schlage ausge- hobelt hat, wieder zurück und grüßt. Wer weiß, ob noch Golf spielen könnte, wenn nicht die deutschen Soldaten im Land wären. Wer weiß, ob er selbst längst den Golfstick mit dem Gewehr hätte tauschen müssen, englischen Eindringlingen entgegenzutreten. So aber lächelt er uns freundlich nach und schlägt den Ball über das Feld... Hans Thiel.

Schwedens Erzlager

Die schwedischen Erzlager sind durch die jüngsten politischen Ereignisse wieder einmal in die Nähe der Weltmarkenmärkte gerückt worden. Seit Jahrhunderten spielen die Erz- vorkommen im hohen Norden Europas eine be- deutende Rolle, denn ihr Erzgehalt ist be- sonders hoch und die Qualität des daraus ge- wonnenen Eisens weltberühmt.

Im die Gruben verkehrtsmäßig zu er- schließen, wurde 1887 als erste Eisenbahnverbin- dung die Strecke von Gäddede nach Kiruna- lilla, nach dem heute diegenannten Kiruna- lilla, nach dem Mischhafen Lulea eröffnet. 1902 folgte die Strecke von Gäddede nach Kiruna und Narvik. Durch die 1923 vor- genommene Elektrifizierung der gesamten Strecke von Narvik bis Lulea ist die Leistungsfähigkeit der Erzbahn beträchtlich erhöht worden. Dies wurde auch in steigendem Maße notwendig, da die Erzabfuhr nach Deutsch- land, England und nach anderen euro- päischen Staaten immer größeren Umfang an- nahm. Als Ausfahrthafen besitzt Narvik heute eine größere Bedeutung als Lulea, da es den Vorteil hat, auch im Winter eisfrei zu sein. Augenblicklich ist die Verschiffung über Narvik nicht nur wegen der Blockade des Hafens durch die Engländer unmöglich, sondern auch wegen der Verletzung der Bahn bis zur schwedi- sch-norwegischen Grenze. Der wenigen Eisen- wagen konnten unter Truppen die Bahnhöfe von Narvik bis zur schwedischen Grenze be- sehen, so daß sie zu gegebener Zeit wieder ein- fangeführt werden kann. Bis dahin müssen die Erztransporte über Lulea geführt werden. Kurz vor Lulea zweigt auch noch eine Bahn nach Stockholm ab, die im Winter eine Ver- schiffung über die Dofse ermöglicht.

Die in Lappland lagernden Erzvorräte sind die größten der Welt und wahrlich auch die einflussreichsten in diesem Umfang. Allein in Kirunaaree schätzt man die Vorräte auf mindestens 1050 Mill. Tonnen Erz mit einem Erzgehalt von über 758 Mill. Tonnen. Weitere 400 Mill. Tonnen Erz liegen in Gäddede und 450-180 Mill. Tonnen in Quollas- para und Tuollanara. Mit größter Wahr- scheinlichkeit ist anzunehmen, daß in bisher noch nicht untersuchten Tiefen noch weitere Erz- vorkommen ähnlichen Umfangs liegen. Einen Begriff von der Mächtigkeit dieser Vorkommen kann man sich machen, wenn man diese Zahlen mit der Jahresproduktion von 9 bis 11 Mill. Tonnen vergleicht. Die schwedische Gesamt- produktion betrug 1928 13,9 Mill. Tonnen; das von wurden 12,68 Mill. Tonnen oder 91% aus- geführt. Deutschlands Anteil beläuft sich durch- schnittlich auf 60%. 1928 führten wir allein 8,4 Mill. Tonnen Schwedenerze ein, Entsch- dungen nur 1,8 Mill. Tonnen. Im vergangenen Jahre dürfte sich der englische Anteil jedoch wesentlich erhöht haben.

Durch die Besetzung Norwegens und Däne- marks mit deutschen Truppen ist England von der schwedischen Erzabfuhr abgeglit- tet worden. Dieser Umstand wird jedoch auf die schwedische Erzabfuhr selbst kaum einen Einfluß haben, da der Bedarf Deutschlands nach wie vor sehr groß ist und auch weiter zu- nehmen wird. Zu erwähnen ist noch, daß die Kustalleule-Minen, die zu den erzeichtigsten Gruben Lapplands und der Welt überhaupt ge- hören, sich neuerdings in deutscher Leitung befinden und von den Wirtschaflichen Eisenwerken in Wärdern beaufichtigt werden.

Noch immer Leichenfunde

Dikmannstadt, 28. April.

Die Dikmannstädter Poststelle für die Auf- findung ermordeter Volksdeutscher ist unermüd- lich an der Arbeit, weitere Spuren politischer Wirtschaflichen zu entdecken. Ein Entsch- dungen im Kreise von Göttingen; hier sowohl als auch im Bielefelder Walde und im Walde von Georgental wollten die grauen- lichen Funde kein Ende nehmen. Auch am Rande der Stadt Schödel entdeckte man ein Grab, in dem der Volksdeutsche verhaftet wa- ren. Es ist außerordentlich schwer, die Toten, die einseitlich verkrümmelt sind, zu identifizieren.

Explosion im Dubliner Schloß

Amsterdam, 28. April.

Nach einer Kenterung ereignete sich Donnerstag im Schloß von Dublin, unmittelbar in der Nähe der Büros der Kriminalpolizei, eine riesige Explosion. Wie amtlich bekanntgegeben ist, sind hierbei fünf Ari- minalebeamte verletzt worden. Die Explosion brachte einen großen Teil der Stadt in Erschütterung. Wie es heißt, soll die Explo- sion durch eine Bombe oder vielleicht durch eine Landmine verursacht worden sein.

Autopflege ist Kriegswichtig

Tilitt, 26. April.

Das an Sabotage grenzende Verhalten eines Kraftfahrers kam in einer Verhandlung vor der Großen Listler Strafammer zur Sprache. Der Angeklagte, der in einem kriegswichtigen Betrieb tätig war, hatte auf einer Dienstfahrt seinen Kraftwagen bei 30 Grad Kälte stehen lassen, um in einer Gaskammer mit Alkohohl zu sich zu nehmen. Infolge der starken Kälte trat der Motor des Wagens besetzt ein, daß er für längere Zeit betriebsunfähig war. Da Kraft- fahrzeuge kriegswichtig sind, ist das Verhalten des Angeklagten als Sabotage angesehen worden.

Dank und Verlag NS-Gemeinschaft, Berlin, 1934. Herausgeber: Hans Thiel, Berlin. Verleger: Hans Thiel, Berlin. Druck: Hans Thiel, Berlin. Vertrieb: Hans Thiel, Berlin. Preis: 1,- Mark. Post- und Fernschreib-Nummern: Hans Thiel, Berlin. Postfach 10000, Berlin. Fernschreib-Nummern: Hans Thiel, Berlin. Fernschreib-Nummern: Hans Thiel, Berlin. Fernschreib-Nummern: Hans Thiel, Berlin.



Der Tod zu Churchill: „Wieviel erkrankte Briten willst du morgen wieder verheimseln?“ Beut (Delte)

Gerichtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.
Amtsgericht Weener, 24. April 1940.
 Veränderung:
 Nr. 79 Braich und Kothensheim
 Inhaber Harry W. Hamacher, Zweigniederlassung Weener.
 Die Firma lautet jetzt: Harry W. Hamacher, Expediteur, Zweigniederlassung Weener. Die Beschränkung des Proturisten Adolf Beder, Berlin, auf den Betrieb der Hauptniederlassung in Berlin ist aufgehoben. Die Eintragung im Handelsregister des Gerichts der Hauptniederlassung ist erfolgt und in Nr. 70 des Deutschen Reichsanzeigers bekanntgemacht.

Wir bitten nochmals um **deutlich lesbare Anzeigen**
 Unleserlich geschriebene Anzeigen erschweren den Geschäftsgang, sind zeitraubend und machen Ihnen und uns Verdruß

Kali, Kalinit, Sederich-Kalinit
 vorrätig
Landwirtschaftsmühle
Leer

Bis auf weiteres die letzten beiden Tage in der Woche
keine Schuhannahme
 Beschaften
Ed. Feuchthofen, Leer
 Brunnenstraße 21.

Kugelrund
 allemal wird jedes Schwein durch „IKAL“ (Vieh-Emulsion). Erhältlich:
Kreuz-Drogerie F. Alts, Leer.

Bohnermasse
 poliert Fußböden aller Art auf Hochglanz. 4 kg portofrei per Nachn. 6,90 M., 4 kg erfr. Hüßl. Seifenartig in Dof. 5,50 M., 4 kg Handwaschpaste in Dof. 5,50 M. Nichtgefallenes Geld zurück.
 „Scharwa“, Fabr. hem. Erzeugn. Hamburg 1, Ferdinandstraße 6.

Bertausch eine erfräglichste **Zihrre Stute**
 mit voller Abkammung gegen eine tragende Stute oder Stute mit Füllen.
 H. Koerts, Logabirum.

Folgende Kameraden von einer schweren Batterie aus dem Westen grüßen die Heimat:
 Ob.-Gefreiter Jan Beel, Kijum
 „ „ Berend Bakker, Jhren
 Jan Böden, Groß-Oldendorf
 Gefreiter Hoelens, Seipin, Udemard
 Gerhard Oldigs, Neuburg.

Familiennachrichten

Wir wurden durch die Geburt unserer kleinen Martha erfreut
Pastor Alfred Göhler
 & Ft. im Seeresdienst
Frau Hulda Göhler
 Emden, den 23. April 1940.

Die Verlobung meiner Tochter Hanna mit Herrn Dr. med. **Berner Harr**, & Ft. Unterarzt bei der Luftwaffe, beehre ich mich anzuzeigen
Frau Helene Schint
 geb. Fresemann

Meine Verlobung mit Fräulein **Hanna Schint**
 Tochter des verstorbenen Arztes Herrn Dr. med. Hans Schint und seiner Frau Gemahlin Helene, geb. Fresemann, gebe ich bekannt
Berner Harr

Leer, im April 1940
 Hindenburgstraße 26

Neufirrel, 24. April 1940.
 Gott nahm heute nach kurzer heftiger Krankheit unsern lieben Kleinen
Johann
 im Alter von 6 Monaten wieder von uns.
 In tiefer Trauer
Jann Peters und Familie

Alle Familiennachrichten stets in die DZ!

Wiesmoor, den 25. April 1940.
 Am 24. April 1940 ist unser lieber Arbeitskamerad und Gefolgschaftsmitglied
Arthur Dicks
 seinen schweren Verletzungen erlegen.
 Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
Freis Bladüter
 Schlagtermeister, und Gefolgschaft.

Leer, am 25. April 1940.
 Am 14. April 1940 fiel für Führer, Volk und Vaterland, der **Unteroffizier**
Alex Speckmann
 Vor seiner Einberufung zur Wehrmacht führte er die Gefolgschaft 6/381, der er ein kameradschaftlicher und vorbildlicher Führer war. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.
Hitler-Jugend, Bann Leer (381)

Firrel, den 24. April 1940.
 Heute entschlief nach längerer Krankheit meine liebe, teure Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Antje Meyer
 geb. Schön

im 57. Lebensjahre.
 Sie ging im Glauben an ihren Heiland in Frieden heim.
 Im Namen der trauernden Angehörigen der tiefgebeugte Gatte
Wübbe Meyer.

Firrel, den 25. April 1940.
 Gestern abend entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden im Kreis-Krankenhaus zu Leer mein lieber Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Seeger

im Alter von 44 Jahren.
 Ruhe in Frieden!
 In tiefer Trauer
Hermann Seeger und Familie.

Brückensehn, Veenh.-Königsmoor, Detenerlehe, Weener, den 25. April 1940.
 Heute abend, 7.30 Uhr, entschlief sanft und ruhig nach kurzer, heftiger Krankheit, jedoch plötzlich und unerwartet, mein lieber, guter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, der

Landwirt
Gerd Focken Wattjes

in seinem 69. Lebensjahre.
 Dies bringen tiefbetrüben Herzens zur Anzeige
Manna Wattjes
 geb. Schmidt
Harm Wattjes und Frau
 Theda, geb. Grüssing
Christoph Wattjes und Frau
 Gretje, geb. Hemken
Anneus Wattjes und Frau
 Frieda, geb. Müller
Diedrich Bokelmann und Frau
 Anni, geb. Wattjes
Gerhard Wattjes und Frau
 Tina, geb. Peters
 nebst allen Angehörigen.
 Die Beerdigung findet statt am Montag, dem 29. April 1940, nachmittags um 2 Uhr.

Leer, den 23. April 1940.
 Statt des Ansagens.
 Heute mittag entschlief plötzlich und unerwartet in Hamburg mein lieber Mann, unser lieber Vater, Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Friedricus Dirksen

im 41. Lebensjahre.
 Im Namen aller Angehörigen
Frau Dirksen
 geb. Löwenkamp
 nebst Kindern.
 Die Beerdigung findet statt am Sonnabend, dem 27. April, nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause, Lutherischer Schulgang 13, aus statt.

Leer, Emden, Münster, Cuxhaven, Duisburg, Oldenburg, den 24. April 1940.
 Im festen Glauben an ihren Heiland und Erlöser verstarb heute morgen unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Ehelina Meiners
 geb. Gerdes

im Alter von 75 Jahren. Sie folgte unserem lieben Vater nach kaum 3 Monaten in die Ewigkeit.
 Im Namen der Angehörigen
die trauernden Kinder.
 Beerdigung am Montag, dem 29. April 1940, 15 Uhr, vom Sterbehause, Reimersstraße 38, aus.

Leer, den 24. April 1940.
 Statt jeder besonderen Mitteilung.
 Nach kurzer, heftiger Krankheit entschlief sanft und ruhig mein lieber, herzenguter Mann, unser lieber, treusorgender Vater, Schwiegervater, mein lieber Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Andreas Röben

im 64. Lebensjahre.
 Hart trifft uns dieser Schlag, doch Gottes Wille geschehe.
 In tiefer Trauer
Frau A. Röben Wwe.
 nebst Kindern und Angehörigen.

Beerdigung am Montag, dem 29. April, nachm. 16 1/2 Uhr, vom Sterbehause, Kleine Roßbergstraße 7, aus.

Gödens, den 25. April 1940.

Durch einen Unglücksfall verloren wir am 25. April 1940 unsern innigstgeliebten ältesten Sohn, unsern treuen Bruder

Botho Friedrich Graf Wedel

im Alter von 17 Jahren.
Haro Buchard Graf Wedel-Gödens
Irene Gräfin Wedel-Gödens
 geb. Freiin von Langermann u. Erlencamp

Etzard
Uve
Roswitha
Buchard
Wedigo
Tjalda

Die Beisetzung findet am Sonntag, dem 28. April 1940, nachmittags um 5 Uhr, in Gödens statt.

Für die uns bei dem Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme gestatten wir uns, allen unsern aufrichtigsten Dank auszusprechen.

Talea Strate
Heinrich Strate
Heinrich Fride und Frau.

Loga, im April 1940.